

Konzeption

**Katholische
Kindertagesstätte
Maria- Schutz**



Franz-Liszt-Str. 13, 84478 Waldkraiburg
Tel. 08638/3550

Amselweg 4, 84478 Waldkraiburg
Tel. 08638/67010



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	4
1. Leitbild:	5
2. Beschreibung der Einrichtung:	6
2.1 Träger	6
2.2 Geschichte der Einrichtung	6
2.3 Rahmenbedingungen	7
2.3.1 Lage und Einzugsgebiet	7
2.3.2 Lebenssituation der Kinder	7
2.3.3 Betreuter Personenkreis	7
2.3.4 Öffnungszeiten	8
2.3.5 Personelle Besetzung	8
2.3.6 Anmeldung und Aufnahmekriterien	8
2.3.7 Räumlichkeiten	9
3. Pädagogische Arbeit mit Kindern	10
3.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung	10
3.1.1 Grundsätze des BEP, der bayerischen Leitlinien und der gesetzlichen Vorgaben	10
3.1.2 Unser Bild vom Kind	11
3.1.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft	11
3.1.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	12
3.1.5 Pädagogischer Ansatz und Methoden	16
3.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	18
3.2.1 Ethische und religiöse Bildung / religionssensible Bildung	18
3.2.2 Sprache und Literacy	19
3.2.3 Naturwissenschaften und technische Bildung	21
3.2.4 Mathematische Bildung	22
3.2.5 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	23
3.2.6 Ästhetik, Kunst und Kultur	24
3.2.7 Musikalische Bildung und Erziehung	25
3.2.8 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	26
3.2.9 Umwelt	27
3.2.10 Gesundheit	28
3.2.11 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	29
3.3 Kindertagsspezifische Aspekte	31
3.3.1 Tagesablauf und seine Bedeutung	31
3.3.2 Freispielzeit	33
3.3.3 Pädagogische Planung, Angebote und Projekte	34
3.3.4 Raumkonzept und Bildungsräume	34
3.3.5 Sprachförderung	38
3.3.6 Kinderbefragung:	39
3.3.7 Kinderkonferenz	40
3.3.8 Gestaltung der Mahlzeiten	41
3.3.9 Brückenjahr	41



3.4 Besondere Programme in der Einrichtung	43
3.4.1 Frühe Chancen / Verbal	43
3.4.2 Mediathek und Spielothek (Kindergartenbücherei)	43
3.5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	44
3.5.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	44
3.5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	47
3.5.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	48
3.6 Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	49
3.6.1 Kinder verschiedenen Alters:	49
3.6.2 Geschlechtersensible Erziehung:	49
3.6.3 Interkulturelle Erziehung:	50
3.6.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	50
3.7 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	51
3.7.1 Partizipation	51
3.7.2 Beobachtung	52
3.7.3 Portfolio	53
4. Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	54
4.1 Ziele:	54
4.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	54
4.2.1 Elternbeirat	55
4.2.2 Elternabende	55
4.2.3 Elterngespräche	55
4.2.4 Elternbefragungen	56
4.2.5 Elternwerkstatt	56
4.2.6 Elterninformationen	56
5. Zusammenarbeit in der Einrichtung	57
5.1. Zusammenarbeit im Team	57
5.1.1 Morgenteam	57
5.1.2 Gesamtteam	57
5.1.3 Themenspezifische Teams	57
5.2.4 Gruppenteam	58
5.1.5 Mitarbeitergespräche	58
5.2 Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten	58
5.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	58
6. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	59
7. Kinderschutz	60
8. Qualitätssicherung	61
8.1 Qualitätshandbuch und Elternbefragung	61
8.2 Beschwerdemanagement	61
8.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung	61
8.4 Qualität für ihr Kind	62
9. Öffentlichkeitsarbeit	62



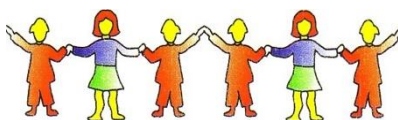
Einleitung

Herzlich Willkommen

in unserer katholischen Kindertagesstätte

Maria-Schutz

**Wir gehen
miteinander**



Hand in Hand

dies haben wir uns zu unserem Leitsatz gemacht.



1. Leitbild:

Wir

- ⇒ sind eine katholische Kindertagesstätte, die den Kindern und ihren Eltern Wertschätzung, Achtung und Vertrauen entgegenbringt.
- ⇒ schaffen einen Ort der Begegnung, bieten Raum zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, wobei wir individuelle Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen anerkennen und berücksichtigen.
- ⇒ reagieren auf die Lebenssituationen der Familien durch bedarfsgerechte Öffnungszeiten.
- ⇒ vermitteln christliche Grundwerte und folgen dem Gebot der „Nächstenliebe“ und begegnen offen anderen Konfessionen und Weltanschauungen.
- ⇒ bieten in einer geborgenen Umgebung die Möglichkeit soziale Kompetenz zu erlangen. Diese erwerben die Kinder in sozialen Prozessen und in den Interaktionen mit uns und den anderen Kindern.
- ⇒ begleiten die Kinder durch Gespräche und Beobachtungen, sodass sie ein Bewusstsein für ihre Lernprozesse entwickeln, Lernen als Wissenserwerb begreifen und erworbenes Wissen auf andere Situationen übertragen können.
- ⇒ begegnen den Eltern als gleichberechtigte Partner, die gemeinsam Bildungs- und Erziehungsverantwortung für das Kind übernehmen.
- ⇒ fördern jene Basiskompetenzen, die das Kind befähigen mit Belastungen, Veränderungen und Krisen so umzugehen, dass es darin Herausforderungen sieht und seine Kräfte mobilisiert bzw. jene personalen und sozialen Ressourcen nutzt, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglichen.
- ⇒ streben an, dass Kinder Handlungskompetenzen als Basis für ihr weiteres Leben durch eine ganzheitliche Förderung erhalten.



2. Beschreibung der Einrichtung:

2.1 Träger

Träger der katholischen Kindertagesstätte Maria Schutz ist die katholische Kirchenstiftung Christkönig. Wir sind ein Kitaverbund mit Aschau – Kraiburg – Waldkraiburg.

Die Verwaltung der Kindertagesstätte befindet sich im Katholischen Stadtpfarramt Christkönig, Karlsbader Str. 1 in Waldkraiburg.

2.2 Geschichte der Einrichtung

Der katholische Kindergarten wurde im Jahre 1973 im Babinsky Stil (Flachbau) errichtet. Im Kindergartenjahr 2003/04 wurde er generalsaniert. Eine Zusatzgruppe für Kinder von 3-6 Jahren wurde 1997 im Ortsteil Föhrenwinkel eröffnet (Amselweg 4).

2010 entstand im Kindergarten Maria Schutz aus einer Kindergartengruppe eine Krippengruppe für 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren. So wurde aus dem Kindergarten eine Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren.

Ein Neubau mit 2 Krippengruppen, mit jeweils 12 Kindern, wurde im November 2014 errichtet. Der Kindergarten, sowie das Krippengebäude sind über einen Verbindungsgang verbunden.

Im September 2017 wurde die Krippengruppe im Kindergarten, wegen des hohen Bedarfes an Betreuungsplätzen, wieder in eine Kindergartengruppe umgewandelt.





2.3 Rahmenbedingungen

2.3.1 Lage und Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte liegt in Waldkraiburg-Süd, gleich neben der Pfarrei Maria-Schutzfrau Bayerns. Unsere Außenstelle befindet sich im Ortsteil Föhrenwinkel. In direkter Nähe zur Tagesstätte befinden sich eine Grund- eine Haupt- und eine Realschule, sowie das Gymnasium Waldkraiburg.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen überwiegend aus Waldkraiburg-Süd bzw. aus dem Ortsteil Föhrenwinkel, z. T. aus den übrigen Stadtgebieten und aus umliegenden, ländlichen Ortsteilen wie Pürten, Ebing, St.Erasmus, Niederndorf, Hausing.

2.3.2 Lebenssituation der Kinder

In den letzten Jahren verändert sich unsere Gesellschaft stetig.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Anlaufpunkt für Kinder und Familien, die in den unterschiedlichsten, sowie auch in vermehrt krisenreichen Lebenssituationen aufwachsen.

Die meisten Kinder leben in Kleinfamilien mit keinem oder einem Geschwisterkind, in wenigen Familien gibt es drei und mehr Kinder. Viele unserer Eltern sind Familien mit Mehrsprachigkeit, oder mit geringen bzw. kaum Deutschkenntnissen, Flüchtlingskinder, sowie Alleinerziehende. Ebenso spielt die Berufstätigkeit beider Elternteile, beengte Wohnverhältnisse, die Überhäufung der Kinder mit Spiel- und Medienangeboten, sowie Familien ohne erkennbares Erziehungskonzept eine große Rolle.

Diese Faktoren beeinflussen unsere pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Viele Aufgaben, die früher die Familie geleistet hat, werden in unserer pädagogischen Einrichtung übernommen.

2.3.3 Betreuter Personenkreis

In der Kindertagesstätte Maria Schutz nehmen wir Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt auf. In der Krippe werden Kinder in zwei Gruppen (mit je 12 Kinder) im Alter von 12 Monaten bis zu 3 Jahren aufgenommen. Im Kindergarten betreuen wir die Kinder in vier Gruppen bzw. einer Außengruppe im Föhrenwinkel im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren.





2.3.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist täglich, Montag bis Donnerstag von 8.00 – 17.00 Uhr und Freitag von 8.00 – 16.00 Uhr geöffnet. Zusätzlich bieten wir einen Frühdienst von 7.30 – 8.00 Uhr an. Unsere Kernbuchungszeit ist von 8.00 – 13.00 Uhr.

Bei der Anmeldung haben die Eltern die Möglichkeit ihre Buchungszeit, individuell nach ihrem Bedarf, zu buchen.

Laut Gesetz kann die Einrichtung jährlich bis zu 30 Arbeitstage schließen. Die genauen Schließtage erhalten die Eltern zu Beginn jedes Kindergartenjahres anhand einer Ferienordnung.

Während der meisten Ferienzeiten wird für die Kinder berufstätiger Eltern eine Ferienbetreuung angeboten. In dieser Zeit findet kein regulärer Kitabetrieb statt. Eine rechtzeitig schriftliche und verbindliche Anmeldung (2 Wochen davor) ist dafür notwendig und in der Ferienordnung geregelt.

2.3.5 Personelle Besetzung

In unserer Einrichtung arbeiten in jeder Gruppe mindestens eine Erzieherin als Gruppenleitung, sowie eine weitere pädagogische Fachkraft. Unterstützt werden die Gruppen zusätzlich mit einer bzw. zwei Praktikantinnen im sozialpädagogischen Seminar.

Unsere staatlich anerkannten Erzieher/innen und staatlich geprüften Kinderpflegerinnen sind für die qualifizierte Betreuung und Begleitung ihrer Kinder zuständig.

Für die Bereiche Essen, Sauberkeit und Hygiene sind Reinigungskräfte und eine Küchenhilfe angestellt.

Die Gartenarbeit und kleinere Reparaturen erledigt ein Hausmeister.

Zusätzlich bieten wir Praktikanten von verschiedenen Schulen (Mittelschulen, Realschule, Berufsfachschule, Fachakademie, Fachoberschulen) die Möglichkeit, als Praktikanten einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen.

2.3.6 Anmeldung und Aufnahmekriterien

Die Anmeldungen für das kommende Kindergartenjahr finden am Anfang des Kalenderjahres statt. In einem persönlichen Anmeldegespräch mit ihrem Kind werden die Personalien aufgenommen und Unterlagen (Ausweiskopien der Eltern, Geburtsurkunde des Kindes, Untersuchungsheft) entgegengenommen bzw. eingesehen. Die Eltern haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte zu besichtigen und erhalten Informationen über die Pädagogik unseres Hauses.

Die Zu- bzw. Absagen für den Kita-Platz, erfolgt nach dem Abgleich der Anmeldungen mit allen Einrichtungen in der Stadt Waldkraiburg.

Bei einer Zusage erhalten die Eltern die Einladung zu einem Informationselternabend, bei dem das Eingewöhnungsmodell vorgestellt wird, sowie der Tagesablauf und allgemeine Informationen weitergegeben werden. Ein Schnuppertag für das Kind wird festgelegt.



2.3.7 Räumlichkeiten

Im **Haupthaus** befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- Eingangshalle mit Informations- und Personalwand, Präsentationsfläche
- Spiel- und Bewegungshalle
- vier Gruppenräume (Bären, Mäuse, Käfer, Hasen)
- Nebenzimmer (Land der schlaue Fuchse, Forscherland)
- Bücherland
- Raupenland: Raum für Brotzeit und Mittagessen
- Bewegungsland
- Farbenland
- Küche
- Waschräume mit Kindertoiletten und Waschtisch
- Personal-, und Gästetoilette



In der Außenstelle **Föhrenwinkel** befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- Eingangshalle mit Garderobenbereich
- ein Gruppenraum (Schmetterling)
- Nebenraum (Entdeckerland)
- Raupenland / Küche (Raum für Brotzeit)
- Turnhalle (Bewegungsland)
- Büro
- Waschaum mit Toiletten
- Personaltoilette



Im **Haupthaus**, sowie im Kindergarten **Föhrenwinkel** befinden sich großzügige Außenanlagen, die zum Bewegen einladen.

- Kletterburg mit Rutsche
- Klettergerüst
- Spielkreisel
- usw.



„Nicht das Kind soll sich seiner Umgebung anpassen, sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen“

(Maria Montessori)



3. Pädagogische Arbeit mit Kindern

3.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

3.1.1 Grundsätze des BEP, der bayerischen Leitlinien und der gesetzlichen Vorgaben

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ergibt sich aus dem Bayerischen Kinder- und Bildungsgesetzes, in dem es heißt:

§ 1 Abs. 1

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.“

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.

Unser Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen in der Familie, des Staates und der Gesellschaft gerecht werden kann.

Zum anderen orientieren wir uns am:

Art.10.1 des BayKiBiG

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken entgegen zu wirken, sowie zur Integration zu befähigen.“

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte sind die Bildungsleitlinien der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, sowie der Bildungs- und Erziehungsplan.

*„Ein Kind das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.*

*Ein Kind das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.*

*Ein Kind dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.*

*Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.*

*Ein Kind das geliebt und umarmt wird,
lernt, zu lieben und zu umarmen und die Liebe dieser
Welt zu empfangen.“*





3.1.2 Unser Bild vom Kind

Von Geburt an gestalten Kinder ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich stets an den Bedürfnissen der Kinder, sowie an unserem, in der Einrichtung, erarbeiteten Bild vom Kind.

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität. Es hat eigene Interessen und Bedürfnisse, Stärken und Schwächen. Das Kind lernt von Geburt an, möchte seine eigenen Erfahrungen machen und so angenommen werden, wie es ist. Es braucht Liebe, Zuneigung und Geborgenheit. Das Kind hat ein Recht auf Mitsprache, aktive Mitgestaltung und Unterstützung auf seinem Lebensweg.“

*„Den Kindern die Augen zur Welt zu öffnen
ist unser Wunsch –
sie für das Leben stark zu machen
ist unsere Aufgabe“*

(Maria Montessori)



3.1.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft

Die Rolle des Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist geprägt durch Impuls gebende und unterstützende Begleitung, einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung (§ 1 Abs. 1 Satz.2 und Abs. 2 AVBayKiBiG).

Grundvoraussetzung eines gelungenen Bildungsprozesses ist die individuelle Haltung der pädagogischen Fachkraft gegenüber dem Kind und ihrem Verständnis davon, wie Kinder lernen und über welche Kompetenzen und Kenntnisse sie verfügen.

Sie fördert im Rahmen eines prozessorientierten und ganzheitlichen Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise.

Eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen.

Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet dies bei der täglichen Arbeit:

- respektvoller Umgang miteinander (Erwachsener – Kind)
- dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegenbringen
- feinfühlig und liebevolle Zuwendung gegenüber dem Kind
- anregende Impulse geben und warten bis das Kind Hilfe einfordert
- selbst Lernende/r zu sein
- unterstützen, wenn Unterstützung notwendig ist.

So werden die pädagogischen Fachkräfte zu Entwicklungsbegleitern.



3.1.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen. Schon im frühen Lebensalter sollen sich die Kinder lernmethodische Kompetenzen aneignen. Sie lernen wie man lernt, wie man Wissen erwirbt und dieses als Hilfe bei Problemstellungen einsetzt.

Personale Kompetenz:

Zu den personalen Kompetenzen eines Kindes zählen:

- die Selbstwahrnehmung
- die motivationale Kompetenz
- die kognitive Kompetenz
- die physische Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Kind seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen, es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir in der Kindertagesstätte tragen dazu bei, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Durch positive Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern, stolz zu sein auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, sowie auch auf ihre Herkunft und Kultur.

Außerdem tragen wir als pädagogische Fachkräfte dazu bei, dass das Kind positive Selbstkonzepte entwickelt, indem wir differenzierte Rückmeldungen geben, ihm aktiv zuhören, Gefühle verbalisieren und ihnen Lob, Anerkennung, Wertschätzung und Zuwendung entgegenbringen.

Motivationale Kompetenz:

Das Kind erkennt seine Stärken und Schwächen und lernt damit umzugehen. Es ist Neuem gegenüber aufgeschlossen und lernt beim Spielen und anderen Beschäftigungen, Vorlieben zu entwickeln und diese bewusst wahrzunehmen.

Dazu erhalten sie bei uns in der Einrichtung möglichst oft Gelegenheit selbst zu entscheiden was sie tun und wie sie es tun. Auf diese Weise lernen die Kinder ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich so zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Ein Grundbedürfnis eines Kindes ist zu erfahren, dass es etwas kann. Dies unterstützen wir, indem wir das Kind mit Aufgaben konfrontieren, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder die geringfügig darüber liegen.



Kognitive Kompetenz:

Um die Denk- und Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes zu unterstützen, motivieren wir mit unterschiedlichsten Anregungen, z.B. mathematischer Bildung (Mengenvergleich), Experimenten und Sinnesübungen (Tasten/ Fühlen) usw. Durch diverse Spiele, Geschichten, Reime, oder das Nacherzählen des Tagesablaufes wird das Gedächtnis des Kindes geschult.

Kinder lernen Probleme unterschiedlicher Art zu erkennen und selbstständig zu lösen. Unsere Aufgabe liegt darin zu unterstützen und zu ermuntern, selbst Lösungen zu suchen.

Die Kreativität zeigt sich in verschiedenster Form, u a. durch Erfinden, Erzählen, Malen, Singen usw. Unsere Aufgabe dabei ist, die Kinder stets zu ermutigen Neues auszuprobieren.

Physische Kompetenzen

In unserer Tageseinrichtung lernt das Kind, die grundlegenden Hygienemaßnahmen wie z.B. selbstständiges Hände waschen z.B. bei der Brotzeit oder beim Toilettengang. Ebenso wird es über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt somit eine positive Einstellung zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.

Grob- und Feinmotorische Kompetenzen erlangt das Kind durch Bewegung, körperliche Fitness und die Entwicklung von Geschicklichkeit. Wir unterstützen dies, z.B. beim Turnen, bei Spaziergängen, oder der Bewegung in der Halle, indem die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Ebenso fördern wir auch die feinmotorische Kompetenz, indem wir den Kindern Scheren, Knete, Stifte, oder verschiedene, wechselnde Materialien zur Verfügung stellen.

Das Kind lernt in unserer Kindertagesstätte, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aktivitäten körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen (z.B. durch eine ruhige Tätigkeit wie Bilderbücher anschauen, oder durch Entspannung).

Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Durch unsere Vorbildfunktion, die offen und wertschätzend ist, erlangt das Kind die Fähigkeit Beziehungen auf zu bauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir helfen den Kindern bei der Entwicklung sozialer Fähigkeiten, sodass sie sich respektvoll und achtsam verhalten können. Kinder lernen die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen und ihr Handeln zu verstehen. Dies erlernen Sie in Rollenspielen oder bei auftretenden Konflikten.

In verschiedenen Situationen (z.B. Stuhlkreis, Gesprächskreis, Kinderkonferenzen, Bilderbuchbetrachtungen, usw.) erfahren die Kinder die verschiedenen Formen der Kommunikation. Sie lernen das Zuhören und Aussprechen lassen, die Verwendung angemessener Mimik und Gestik, sowie bei Unklarheiten nachzufragen. Kinder lernen in der Gruppe und im Team zusammen zu arbeiten, zu kooperieren. Sie erlangen die Fähigkeit sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, abgestimmtes durchzuführen und danach sich über ihre Erfahrungen



auszutauschen. Dabei kann es immer wieder zu kleineren Konflikten kommen, welche die Kinder durch Techniken immer besser verarbeiten und klären können.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor, setzen uns damit auseinander und fragen uns, welche Bedeutung, dies für das eigene Verhalten hat.

Die Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern ethische Fragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.

Durch verschiedene Angebote z.B. Feiern religiöser Feste erhalten die Kinder die Gelegenheit Menschen aus anderen Kulturen unvoreingenommen und offen gegenüber zu treten und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.

Jedes Kind hat bei uns das Recht, unabhängig der Hautfarbe oder des Geschlechts als einzigartiges Individuum geachtet zu werden. Dies erlebt es auch durch die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen (z.B. Seniorenheim). Zudem lernen die Kinder in der Gruppe füreinander einzustehen und zusammenzuhalten.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können. Durch verschiedene Aktivitäten (z. B. Tiere mit der Lupe beobachten, Pflanzen anpflanzen usw.) entwickeln sie Sensibilität für Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen. Dabei erfahren sie, was sie selbst zum Schutz der Umwelt beitragen können.

Kinder übernehmen Verantwortung gegenüber Anderen, sei es beim Anziehen helfen, oder sich für andere (z.B. „Schwächere“) einzusetzen.

Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Partizipation)

Bei uns in der Kindertageseinrichtung haben die Kinder Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht (z.B. Kinderkonferenzen). Wir bereiten sie damit auf eine demokratische Gesellschaft vor, dass sie in der Lage sind eine eigene Position zu beziehen und diese nach außen vertreten zu können, ebenso andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse schließen zu können. Durch Gespräche und Abstimmungen kommen sie zur selbstständigen Entscheidungsfindung und Konfliktlösung.

Die Kinder sollen die Fähigkeit erlangen, eigens Interesse zu erkennen und dieses auch auszudrücken, um dann gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

Lernmethodische Kompetenz



Schon im frühen Lebensalter sollen sich die Kinder lernmethodische Kompetenzen aneignen. Sie lernen wie man lernt, wie man Wissen erwirbt und dieses als Hilfe bei Problemstellungen einsetzt.

Lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit usw. auf und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen.

Lernprozesse organisieren wir so, dass die Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen, und wie sie es gelernt haben.

- Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Neues Wissen aufbereiten, organisieren und übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen
- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
- Eigene Leistungen einschätzen und würdigen lernen

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und für eine hohe Lebensqualität. Außerdem der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Das bedeutet, dass Kinder auch bei Belastungen, wie z.B. Armut, Wiederheirat eines Elternteils, Trennung der Eltern, damit umgehen können und sich weiterhin psychisch und altersgemäß entwickeln.

In unserer Einrichtung wirken die Kinder am Bildungsgeschehen mit und erhalten umfassende Stärkung in kooperativen Lernprozessen. Dabei lernen sie sich Ziele zu setzen, eigenverantwortlich diese zu planen und nach kreativen Lösungen zu suchen. Dadurch entwickeln sie ein Zusammengehörigkeitsgefühl und die Überzeugung, dass ihr Leben einen Sinn hat und es sich lohnt sich für eine Sache einzusetzen. Dabei lernen sie auch, dass Fehler keine Misserfolge sind, sondern Lernchancen und Herausforderungen.

Wir führen die Kinder auch an das Bewusstsein einer gesunden Lebensweise, wie z.B. durch viel Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannungs- und Ruhephasen.



3.1.5 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Um den Erwerb dieser Kompetenzen zu erreichen, bedarf es einer gezielten pädagogischen Arbeitsweise.

Wir arbeiten nach dem Prinzip der Öffnung und am Kind orientiert

Wir ermöglichen jedem Kind sich auszuprobieren und seine Fähigkeiten, sowie seine eigene Persönlichkeit kennenzulernen und zu entfalten. Dies geschieht stets in einer entspannten Atmosphäre, welche geprägt ist von Wertschätzung, Achtsamkeit und Feinfühligkeit. Dabei ist uns das soziale Miteinander ebenso wichtig, wie die Förderung der Individualität jedes einzelnen Kindes. Bildung findet, sowie in der Krippe, als auch in der Kindertagesstätte, stets „mit allen Sinnen“ statt. Deshalb gestalten wir die Umgebung für die Kinder so, dass sie sich im sicheren Rahmen frei bewegen können, um selbständig Erfahrungen zu machen. Dabei sind wir stets Ansprechpartner und unterstützen die Kinder in ihren Vorhaben, Ideen greifen wir auf und bieten Aktivitäten dazu an. Ebenso setzen wir Impulse, um den Kindern neue Ideen zu eröffnen.

Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Wir beziehen die Kinder in viele Prozesse aktiv mit ein, z.B. bei der Mitgestaltung im Morgenkreis, an der Planung und Durchführung von Projekten und somit erweitern wir ihre demokratische Kompetenz.

Mit den Kindern erarbeiten wir gemeinsam Regeln und Grenzen. Ebenso werden sie in die Umgestaltung der Räume miteinbezogen. In der Öffnung ermöglichen wir den Kindern selbst zu bestimmen mit wem, wo, was und wie lange sie spielen.

Kinderbeteiligung beweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

*„Je mehr unterschiedliche Formen des Darbietens
des Lernstoffes angeboten werden,
je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können,
umso besser und langfristiger wird Wissen gespeichert,
desto fester wird es verankert.“
(Handbuch der Sinneswahrnehmung)*



Wir bieten eine Pädagogik nach dem Prinzip der Öffnung

Wir in der Kindertagesstätte, aber auch in der Krippe arbeiten nach dem Prinzip der Öffnung. Jedes Kind hat einen festen Platz in einer Stammgruppe. Dort trifft es sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis, es feiert mit den vertrauten Kindern Geburtstag und Feste. Es finden mit der ganzen Gruppe, oder mit einer Teilgruppe, Projekte oder Aktivitäten, statt.

In der Freispielzeit steht den Kindern durch die Öffnung die Wahlmöglichkeit, verschiedene Räume zu besuchen.

In der Öffnung werden die Gruppenräume und die verschiedenen Funktionsbereiche, sowie der Brotzeitraum geöffnet. In dieser Zeit entscheidet das Kind den Spielort, seine Partner, das Material und die Dauer selbst.

In jedem Raum befindet sich eine pädagogische Fachkraft, welche die Kinder beobachtet und ihnen auch bei Bedarf Hilfestellung anbietet. Dadurch wird die Entscheidungsfähigkeit, die Selbständigkeit, die Selbsttätigkeit und die Neugier der Kinder gefördert.

Dem Kind wird ein hohes Maß an Vertrauen geschenkt.

- Stammgruppen

Die Stammgruppe und die konstanten Bezugspersonen vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Gerade für neue Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung und Unterstützung für das Einleben.



- Gruppenübergreifendes Arbeiten

Ein wichtiges Merkmal unserer pädagogischen Arbeiten ist das gruppenübergreifende Arbeiten. Die Kinder finden in der Freispielzeit verschiedene Funktionsräume vor, in denen sie Erfahrungen im sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Bereich machen können. Diese Angebote stehen allen zur Verfügung.

Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit, sich mit ihren Stärken einzubringen und das Team zu ergänzen und zu unterstützen. Ebenso ist es von Vorteil, dass mehrere Personen das Kind erleben und somit in einen qualifizierten Austausch treten können.



3.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

3.2.1 Ethische und religiöse Bildung / religionssensible Bildung

Ethische, religiöse Bildung und Erziehung bieten dem Kind ein Fundament, auf dem es seine spezifische Sicht der Welt und des Menschen entfalten kann. Die Kinder stehen ihrer Welt unvoreingenommen gegenüber und suchen staunend nach Sinn und Deutung kindlicher Religiosität und Weltanschauung.

Die Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen die sie ein Leben lang tragen. Diese stärken die eigenen religiösen Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen. Auch Begegnungen mit Zeichen und Symbolen können helfen Eigenes und Fremdes zu erschließen. Christliche Symbole wie z.B. das Jesuskreuz und die Osterkerze haben in unseren Räumlichkeiten ihren besonderen Platz.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu bieten ein Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion, Religiosität und Glauben für sich selbst und andere Menschen in ihrem Lebensumfeld zu erwerben. Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur, sowie auch anderen Kulturkreisen erleben und kennen lernen. Die Kinder erfahren Wertschätzung und Achtung gegenüber anderen religiösen Überzeugungen und Werten.

Religiöse Bildung und Erziehung machen wir für die Kinder sichtbar durch:

- biblische Geschichten und Bilderbüchern
- regelmäßig stattfindende Gottesdienste
- Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis
- Philosophische Gespräche
- gemeinsames Beten
- Besuche religiöser Einrichtungen wie z.B. Kirche, Moschee usw.

Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig ein Vorbild zu sein, wie wir miteinander umgehen und unsere Umwelt und Beziehungen zueinander gestalten. Dabei gehen wir stets geduldig, wertschätzend und respektvoll mit den unterschiedlichen Weltanschauungen der Kinder um.



*„In jedem Kind
träumt Gott
den Traum der Liebe;*

*in jedem Kind
blüht Hoffnung,
wächst die Zukunft;*

*in jedem Kind
wird unsere Erde neu.“*



3.2.2 Sprache und Literacy

Von Anfang an ist der Spracherwerb und später auch die Sprachkompetenz eine der wichtigsten Grundlagen eines Kindes für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Genauer definiert ist sie eine Fülle von sprachlichen und nichtsprachlichen Fertigkeiten, die dazu dienen, miteinander erfolgreich auf allen sprachlichen Ebenen zu kommunizieren und zu interagieren. Sie ist der Schlüssel für spätere Schul- und Bildungschancen.

Unsere Kindertagesstätte hat daher an der Initiative „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und am Qualifizierungsprogramm „Verbal- Sprachliche Bildung im Alltag“ teilgenommen. Damit liegt ein Schwerpunkt der Kita auf der Unterstützung der Kinder im sprachlichen Bereich von Anfang an. Im Anschluss an das Programm „Frühe Chance: Kita Sprache & Integration“ wurde die Laufzeit verlängert. Das Programm steht unter dem Motto: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Wir arbeiten nach den Prinzipien einer alltagsintegrierten, ganzheitlichen sprachlichen Bildungsarbeit, indem wir vielfältige sprachanregende Situationen nutzen und sprachfördernde Interaktionen gestalten, die zu einer hohen sprachlichen Bildung der Kinder beitragen. Sprache entwickelt sich in den täglichen Interaktionen im familiären Umfeld als primärer Bildungsort, wie auch mit dem pädagogischen Fachpersonal und anderen Kindern in der Kindertagesstätte. Eine auf die sprachliche Bildung gerichtete partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns daher wichtig und unerlässlich.

Teamqualifizierung

Die Umsetzung der sprachlichen Bildungsarbeit im pädagogischen Alltag wurde durch das Programm „Verbal-Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte für alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen“ geschaffen. In unserer Einrichtung wurde hierfür eigens ein Sprachteam ins Leben gerufen, das sich im Besonderen mit der sprachpädagogischen Arbeit in Theorie und Praxis auseinandersetzt. Die Reflexion der sprachbildenden Arbeit mit den Kindern gehört genauso dazu, wie Fallbesprechungen und Interventionen. Die Sprachexpertin unserer Einrichtung stattet auch neue Teammitglieder mit den Inhalten unserer Fortbildungen aus, sodass alle mit den gleichen Ressourcen arbeiten können. Dazu gehört das Wissen über die ein- und mehrsprachige Sprachentwicklung, die Beobachtung und Erfassung sprachlicher Kompetenzen und Auffälligkeiten, sowie die Strukturierung des pädagogischen Alltags.

In der Begegnung mit Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen, Reimen und vielfältigen Projekten entwickeln Kinder literacybezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung von Anfang an gehören.

Geeignete Lern-Umwelten

Die räumliche und materiale Umgebung in der Kita trägt zur sprachlichen Anregung bei. Ein qualitativ ansprechendes Angebot an Materialien ist in unserem Haus u.a. durch die Einrichtung einer Kinderbibliothek und einer Kita-Bücherei gegeben. Zur sprachförderlichen Ausstattung gehören ein- und mehrsprachige Materialien z.B. Bücher, Lieder und Hörspiele.

In Ko-Konstruktion werden mit den Kindern Funktionsecken gestaltet und ausgestattet, sodass der Alltag der Kinder im Rollenspiel sprachförderlich begleitet werden kann. Beispiele dazu sind ein Restaurant, ein Postamt, eine Arztpraxis, ein Klassenzimmer u.a. Die kindliche Sprachentwicklung unterstützen wir ebenfalls durch sprachpädagogisch aufgearbeitete musikalische und



naturwissenschaftliche Einheiten, aber auch durch sprachliche Schwerpunkte im Bewegungsbereich oder den pädagogischen Methoden im Bereich Medien.

Zusammenarbeit mit den Familien

Die Beteiligung und Kooperation der Eltern für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist in unserer Einrichtung festgeschrieben. Unsere Ziele dieser Partnerschaft liegen sowohl in der Verantwortung der Eltern als auch der pädagogischen Fachkräfte.

In der praktischen Umsetzung heißt das z.B. die Einrichtung einer Elternwerkstatt, bei der sich Eltern einbringen, Elternabende rund um die Sprache mit praktischen sprachförderlichen Anregungen für die Eltern im häuslichen Alltag, Hospitationen, Gestaltung von interkulturellen Festen und Vieles mehr.

Zur gelingenden Kooperation gehören ebenfalls die regelmäßig stattfindenden Informationseinheiten zur sprachlichen Entwicklung der Kinder auf der Grundlage der maßgeblichen Beobachtungsverfahren.

Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Durch die zentrumsnahe Lage der Kita ist es möglich, verschiedene Institutionen der Stadt einzubeziehen, wie die Bücherei, die Post, die Eisdielen usw. und die Besuche sprachförderlich aufzuarbeiten, sodass die Kinder sie auch in den häuslichen Alltag transferieren können. Ausflüge auch mit Kindern unter drei Jahren ermöglichen hier u.a. die spielerische Erweiterung des Wortschatzes.

Die gewinnbringende Kooperation mit der Grundschule ermöglicht es den Kindern im letzten Kita-Jahr an regelmäßigen Einheiten in der Schule oder der Kita, Einblicke in den Schulalltag zu nehmen und diese im Kita-Alltag aufzugreifen und sprachlich zu begleiten.

„...weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“





3.2.3 Naturwissenschaften und technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

Technik ist kein isolierter, eigenständiger Bereich, sondern eng mit Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur und Medien verflochten

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen und Naturwissenschaftlichen Abläufen. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Unser Ziel ist es, dass das Kind Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennenlernt und sich mit den Zusammenhängen aus diesen Bereichen auseinandersetzt. Wichtig dabei ist dieses Interesse der Kinder zu erhalten und den Wissensdurst zu stillen.

Wir ermöglichen den Kindern durch Bereitstellung entsprechender Materialien und ansprechender Gestaltung der Räumlichkeiten, naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Zusammenhänge zu verstehen und zu sammeln. Die Kinder haben die Möglichkeit frei zu experimentieren und an gelenkten Aktivitäten teilzunehmen.

Die Kinder eignen sich dadurch naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse und Erfahrungen an. Dies unterstützt sie dabei, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, Lösungsstrategien zu entwickeln und selbstständig zu agieren.

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler.

*Sie müssen experimentieren und
daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen.“*

(Jesper Juul)





3.2.4 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Aus diesem Grund beinhaltet vieles, was Kinder im Alltag erleben, verrichten, bearbeiten und in ihrem kindlichen Spiel erfahren, bereits mathematische Grunderfahrungen.

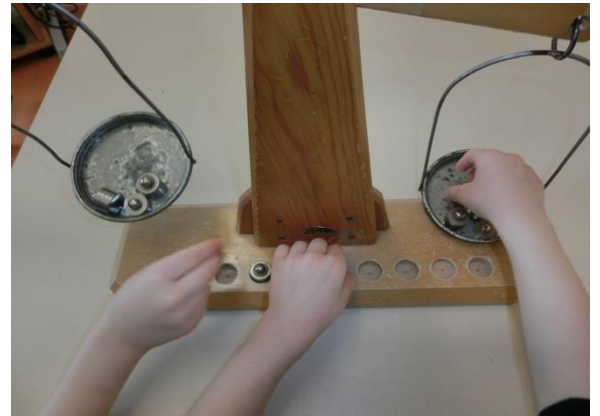
Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Mathematische Methoden helfen Dinge zu ordnen, zu strukturieren und Lösungen zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Art und Weise der frühen mathematischen Lernerfahrungen bestimmt das spätere Verhältnis der Kinder zur Mathematik.

Deshalb stehen für uns die spielerischen und ganzheitlichen Lernerfahrungen, bei denen Kinder grundlegende Kompetenzen entwickeln im Vordergrund.

Die Darbietung mathematischer Inhalte muss dem Alter entsprechend und damit praktisch und konkret erfolgen.

Die abstrakte und symbolische Welt der Mathematik, machen wir für die Kinder durch entsprechende Raumgestaltung und Bereitstellung entsprechender Materialien und Spiele sinnlich erfahrbar.



Mathematisches Denken steht im engen Zusammenhang mit sprachlichem Ausdruck. Deshalb haben in unserem pädagogischen Alltag Fingerspiele, Reime, Lieder und rhythmische Spielangebote ihren festen Platz.

Besonders wichtig ist uns die ursprüngliche Neugierde und Offenheit, mit der Kinder der Welt der Mathematik begegnen, zu erhalten und das weitere Interesse daran zu wecken.



„Kinder denken anders als wir denken“ (G.Krauthausen)



3.2.5 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdruckformen von Kindern. Bewegung bedeutet für sie: Freude, Spaß und Lust. Die Bewegungserziehung unterstützt die emotionale, geistige, soziale und körperliche Entwicklung der Kinder, sie ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich.

Über den Körper und die Bewegung setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, lernen sich selbst einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Bewegung ermöglicht den Kindern, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben, zu erfassen und somit Erfahrungen zu sammeln.

BEWEGUNG IST LERNEN; LERNEN IST BEWEGUNG!

Unser Ziel ist es, der natürlichen Lebensfreude der Kinder Raum zu geben, um verschiedene Bewegungserfahrungen zu sammeln und Bewegungsbedürfnisse zu befriedigen. Das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten werden gestärkt und eine gesunde Entwicklung der Kinder gewährleistet.

Der Tagesablauf in der Kita schafft regelmäßig Freiraum für individuelle Bewegungserfahrungen. Alle ganzheitlichen Lernprozesse sind mit Bewegung verknüpft und werden durch sie unterstützt. Dies weckt die Freude der Kinder und schafft Mut und Selbstvertrauen.

Durch die Raumgestaltung in unserer Einrichtung finden die Kinder ein offenes Bewegungsangebot, das sie im täglichen Tagesablauf nutzen können. Außerdem werden spezifische Bewegungsangebote wie z. B. Sportangebote, Tanz, Rhythmik, Psychomotorik gestalten wir so, dass diese zum Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien anregen und den Bedürfnissen und Interessen der Kinder abgestimmt sind.

Wie Bewegung und Spiel, gehört auch der Tanz zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Tanzen fördert und schult alle motorischen Eigenschaften. Durch die Bewegung zur Musik werden Kinder in ihren Phantasiewelten abgeholt, Gefühle können verarbeitet werden und bekommen einen Ausdruck.



Beim Tanzen fördern wir spielerisch Ausdauer, Grob- und Feinmotorik, der Gleichgewichtssinn wird ständig angesprochen und die Wahrnehmung des eigenen Körpers unterstützt. Da unser Gehirn mit dem Sprach- und Bewegungszentrum vernetzt ist, ist Tanzen gleichzeitig auch Sprachförderung.

*„Bewegung ist die elementare Form des Denkens“
(G.Schäfer)*

Auch die Lernumgebung Natur bietet unterschiedliche Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen der Kinder. Das Klettern auf den Apfelbaum, das Rennen über das rutschige Laub, das Balancieren über Baumstämme sind nur einige, der unzähligen Naturerlebnisse und Bewegungsangebote im Garten, die die Motorik der Kinder fördern.

Ebenso das Gemeinsame Spielen im Garten, im Sandkasten, das Schaukeln und Dreirad fahren schafft Freude am Bewegen.

Wir unterstützen die natürliche Bewegungsfreude, Neugier, Spontaneität und Kreativität der Kinder und treten ihnen mit Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber.



3.2.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen.

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lautmalereien mit Gestik, Mimik, Hantieren mit Gegenständen, bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke der Kinder. Erste künstlerische – ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, denen Gestaltungsformen folgen. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Ergebnisse fördert die Freude am eigenen Gestalten. Der bildhafte Ausdruck ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Wir regen die Kinder dazu an im Dialog mit ihrer Umwelt, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und dabei spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Wir bringen den Kindern Wertschätzung und Anerkennung für ihr schöpferisches Tun entgegen, lassen sie Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben, welche die Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen ist.

Ebenso ist uns wichtig, offen gegenüber anderen Kulturen zu sein und diese wertzuschätzen, z.B. kennenlernen und ausprobieren anderer Schriftzeichen.

Durch unsere Raumgestaltung bieten wir den Kindern Anreize und Angebote um ihre Kreativität weiter zu entfalten. Durch die von uns entgegengebrachten Freiräume haben die Kinder die Möglichkeit eigene Ideen zu erproben und zu verfolgen.

Ästhetische Bildung durchdringt unseren pädagogischen Alltag. Im kreativ-, gestalterischen Bereich bieten wir genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.

Für uns sind Neugier, Lust und Freude am eigenen, schöpferischen Tun der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

*„Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die große Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben.“
(Pablo Picasso)*





3.2.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Von Geburt an sind Kinder für Musik empfänglich. Mit Neugierde und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Kinder haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese nachzuahmen.

Musik kann die Entwicklung von Kindern bereits in ihrer frühen Lebensphase auf verschiedenen Ebenen unterstützen. Sie fördert neben der Sprachentwicklung die Kreativität und Phantasie der Kinder.

Mit Musik haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst auszudrücken und ihre Stimmung zu regulieren. Das stärkt Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, die Kinder erfahren Wertschätzung und Akzeptanz.

Die musikalische Bildung steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Förderung der sozialen Kompetenzen. Sie unterstützt die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Wir greifen die musikalischen Äußerungen der Kinder auf und fördern diese und ermöglichen den Kindern sich nach Musik zu bewegen.

Durch Musik insbesondere durch Singen, stärken wir die sprachlichen Kompetenzen der Kinder, da Sinnbildung und Sprachbildung eng miteinander verknüpft sind.

Kinder sollen die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt erfahren und Gelegenheit erhalten, diese selbsttätig auszuprobieren.



Wir füllen den Alltag der Kinder mit Musik und finden dort vielfältige Anlässe zum gemeinsamen Musizieren.

Durch gemeinsames Singen und Musizieren schaffen wir ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, sich bewegen, tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen, ein Instrument spielen und dabei mit anderen zu kommunizieren.

Die Kinder lernen Musik anderer Kulturkreise kennen.

Da auf dem musikalischen Gebiet, Spielen mit Lernen eng verbunden ist, öffnet sich gerade hier die Möglichkeit spielend zu lernen und lernend zu spielen.

„Musik drückt aus, was nicht gesagt werden

kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“

(Victor Hugo)





3.2.8 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionalität und soziale Kompetenz sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Von Geburt an sind Kinder kontakt- und kommunikationsfähig. Soziale Verantwortung wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickelt sich nur in Begegnung mit anderen. Die Bezugspersonen spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Jedes Kind bringt von Anfang an seine Persönlichkeit und seine Gefühle mit. Dabei werden sie herausgefordert, zu lernen wie ihre Gefühle arbeiten, wie sie ihr Temperament steuern und auf die Gefühle anderer reagieren.

Ebenso gehören Konflikte zum Alltag. Diese sind Ausdruck neuer und unbekannter Bedürfnisse und Interessen und dienen als Bestandteil menschlicher Kommunikation.

Unsere Zielsetzung ist es den Kindern Möglichkeiten aufzuzeigen, welche sie kompetenter und verantwortungsvoller machen mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Das Kind soll sich zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen entwickeln, der kontakt - und kooperationsfähig ist und lernt in belastenden Situationen diese effektiv zu bewältigen.

Um diese Ziele zu verwirklichen ist uns der Aufbau einer sicheren Bindung wichtig, vor allem in der Eingewöhnungszeit, durch eine Bezugsperson.

Wir begleiten und helfen den Kindern im Umgang mit anderen, Kontakte zu schließen. In Konfliktsituationen stehen wir, die Pädagogen, den Kindern unterstützend und kooperativ zur Seite.

*„Der Mensch braucht den anderen Menschen,
und jeder besitzt etwas, das er dem anderen geben kann“.*
(Janet Madden)





3.2.9 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und Erziehung leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag, denn sie berührt viele Lebensbereiche von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen, bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Dieser Bildungsbereich nimmt traditionell seinen Ausgang von der Naturbegegnung, vor allem durch Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Die Kinder sollen die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung erleben. Sie sollen durch die Vielfalt und Schönheit von Flora und Fauna in Staunen versetzt werden, Naturmaterialien fordern in besonderer Weise die individuelle künstlerische Gestaltungskraft.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen erfahren, sie als unersetzlich und verletzlich wahrnehmen. Die Kinder sollen die Bereitschaft zum umweltbewussten und umweltgerechten Handeln entwickeln.

Umweltbildung und Erziehung findet in unserer Einrichtung täglich statt. Ob bei der täglichen Mülltrennung, der Festlegung der Wetterkarte, den täglichen Naturerfahrungen im Garten usw.

Im Alltagsgeschehen lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Hierzu kommen noch unsere besonderen Projekte wie Waldtage, Besuch eines Müllautos, Obst und Gemüsetage, oder Naturbetrachtungen und Experimente, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.



*„In den kleinsten Dingen
zeigt die Natur ihre
allergrößten Wunder“
(Carl von Linné)*



3.2.10 Gesundheit

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickelt sich und bleibt lebenslang erhalten und aktiv.

Neben den gesundheitsspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastungen, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen. Die Kinder sollen ein Grundverständnis erlangen, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sind.

Genauso ist die Sicherheit des Kindes eine Grundvoraussetzung für seine Bildung, Erziehung und Betreuung. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen in einer Umgebung, die sie zur Auseinandersetzung mit unbekannten Situationen und Risiken herausfordert.

Wir sind bestrebt, dass das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es soll ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege, für richtiges Verhalten im Straßenverkehr, sowie bei Feuer und Unfällen erwerben.

Gesundheitsförderung ist in unserem pädagogischen Alltag ein durchgehendes Prinzip. Ziele und Inhalte werden in die alltäglichen Routinen und Abläufe bewusst und gezielt integriert, wie z.B. Ernährung bei der Brotzeit oder beim Mittagessen, Körperpflege und Sauberkeit beim Toilettengang und beim Wickeln, sowie auch Ruhe und Erholung beim Schlafen.

Durch gezielte pädagogische Angebote und Projekte werden z.B. das Verhalten im Straßenverkehr, Brandschutz, Ernährung, usw. noch intensiver vermittelt und thematisiert.



„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur“

(Johann Wolfgang von Goethe)



3.2.11 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien



*„Begrenze dein Kind nicht auf das,
was du gelernt hast,
denn es ist in einer anderen Zeit
geboren.“*

Heutzutage wachsen Kinder mit Informations- und Kommunikationstechnik, mit Medien auf und diese sind Bestandteile ihres Alltags.

Im Verlauf des Heranwachsens lernt das Kind die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben.

Durch unsere pädagogische Arbeit in diesem Bereich, wollen wir die Medienkompetenz der Kinder stärken. Dies bedeutet, mit Medien bewusst, kontrolliert und zielgerichtet umzugehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenzulernen.

Sie sollen Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung erlangen, sowie Informations- und Kommunikationsgeräte im Lebensalltag entdecken und über deren Verwendungs- und Funktionsweise Erfahrungen sammeln.

Durch unsere Unterstützung sollen die Kinder die Fähigkeit erwerben, hochwertige Medienangebote kennenzulernen und zu erkennen.

Medien-, Informations- und Kommunikationsgeräte beziehen wir in die Spiel- und Lernumwelt der Kinder mit ein und integrieren sie in unsere pädagogische Arbeit.

In unserer Einrichtung ermöglichen wir den Kindern Zugang zu Bilderbüchern, zur Kita-Bücherei, zum Besuch der Stadtbücherei, CD's, Hörspielen, CD-Player, einer Schreibmaschine und in gelenkter Weise dem Computer.

In Rollenspielen und Gesprächen bieten wir den Kindern, Medienerfahrungen an um Erlebnisse zu verarbeiten und uns mitzuteilen.

Medienarbeit in unserer Kita

Digitale Medien spielen im Leben der Kinder eine große Rolle. Wir geben den Kindern die Möglichkeit einen altersgerechten Umgang mit modernen Medien zu erlernen und dadurch erste Grundlagen für Medienkompetenz zu erwerben.

Dabei werden die Kinder durch pädagogische Fachkräfte unterstützt und begleitet.

Unser Ziel ist es ihnen einen verantwortungsbewussten, sicheren und reflektierten Umgang mit Medien zu vermitteln, um diese entsprechend zu nutzen.

Es erfordert eine Vielzahl an Fähigkeiten und Fertigkeiten, zum Beispiel das Wissen über Medien zu vermitteln. Das Bedürfnis nach Informationen und die Unterhaltung mit Medien sowie das Hinterfragen des eigenen Medienhandelns zu reflektieren ist von großer Bedeutung.



Das Erlernen eines kompetenten, verantwortungsbewussten Umgangs mit Medien ist ein lebenslanger Prozess.

Unser Bildungsauftrag ist es den Kindern diesen bewussten Medienumgang frühzeitig beizubringen:

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“ § 9 AVBayKiBiG

Formen der Medienbildung in unserer Kita:

Unsere Medienpädagogischen Aktivitäten orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Erkenntnissen, Bedürfnissen und Wünschen. Denn jedes Kind bringt seine individuellen Erfahrungen und Erlebnisse mit, die berücksichtigt werden.

Wir setzen die Medien auf vielfältige Weise im pädagogischen Alltag mit den Kindern ein. Medienangebote und Mediengeräte dienen uns dabei einerseits als Arbeitswerkzeug im Alltag, als auch zur Anregung und Unterstützung zu Lern und Bildungsprozessen.

Durch Fortbildungen im Rahmen des Projektes „Start Chance Kita.digital.“ haben wir uns, das pädagogische Personal, umfassend mit diesem Thema auseinandergesetzt und setzen Inhalte gemeinsamen mit den Kindern im Alltag um. Weitere Qualifizierungen im Bereich Medienarbeit haben zwei pädagogische Fachkräfte erworben - die Zertifizierung zur Fachkraft für Medienpädagogik in Kindertageseinrichtungen.

In die Medienarbeit eingestiegen sind die jeweiligen Gruppen mit einem Gesprächskreis über Medien und Medienfunktionen.

Erste Erfahrungen haben die Kinder mit Audioaufnahmen in Form von der Keezy App gesammelt. Von unseren Tonieboxen wurden Kreativtonies mit Geschichten, Liedern, Fingerspielen und Reimen besprochen.

Ebenso wurde die Kamera für Fotoaufnahmen genutzt, um ihre Portfolio-Blätter eigenständig zu gestalten, sowie zur Erstellung eines Foto - Memorys.

Als ein weiteres Medium wurde in den Gruppen der Tellimero - Stift eingesetzt.

Tellimero ist ein sprechender Stift, mit dem jedes Kind in seinem eigenen Tempo ganz individuell lernen und entdecken kann.

Durch Antippen eines Stickers mit dem Tellimerostift können die Kinder diesen individuell besprechen und mit dem integrierten Lautsprecher abspielen.

Ebenfalls haben wir die Möglichkeit Bilderbücher in verschiedenen Sprachen zu besprechen.



Trickfilm



Programmieren mit dem Bee-Bot



Fotografie



3.3 Kindertagespezifische Aspekte

Unsere Kindertagesgruppen sind geschlechtsgemischte, altershomogene Gruppen. In diesem Punkt unterscheiden wir uns von den anderen Einrichtungen. Wir sind davon überzeugt, dass Gleichaltrige sich gegenseitig, ausgehend von einem ähnlichen Entwicklungsstand, zum Forschen motivieren und ihr Wissen miteinander austauschen. Es kann noch mehr Zeit für die eigene Entwicklung gegeben werden. In den altershomogenen Gruppen durchleben die Kinder während ihrer Zeit im Kindergarten gegebenenfalls zwei Gruppenformen. Zuerst kommen sie in die Gruppe der 3 – 4jährigen. Hier erleben sie mehrere Phasen, von der Eingewöhnung bis hin zur Erfahrung, nach ca. ein bis zwei Jahren eines der älteren Kinder sein zu dürfen. In dieser Zeit erleben die Kinder auch mehrere soziale Rollen. Mit 4 bzw. 5 Jahren, wechseln sie in die Gruppe mit den Vorschulkindern. Wann es die Gruppe wechselt hängt vom Stichtag des Kindes für den Schulbesuch ab, oder seinen sozialen und kognitiven Kompetenzen.

Ein weiterer pädagogischer Aspekt für altershomogene Gruppen ist, dass wir unsere Aktivitäten in der Gruppe, dem Alter entsprechend, anpassen können und auf unterschiedliche Fragestellungen der Kinder eingehen können.

Diese altershomogenen Gruppen beziehen sich nur auf die Stammgruppe. In der Öffnung haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei in den verschiedenen Bildungs- und Gruppenräumen aufzuhalten und an den unterschiedlichen Aktivitäten teilzunehmen.

3.3.1 Tagesablauf und seine Bedeutung

Frühdienst

Die Kinder, die den Frühdienst besuchen, beginnen den Tag mit Spielen, Malen und Bauen in zwei Gruppen (je nach Bedarf). Wir begrüßen die Kinder und stehen als Spiel- und Gesprächspartner zur Verfügung.

Ankommen in der Stammgruppe/ Freispiel

Jedes Kind hat einen festen Platz in einer Stammgruppe, in der es sich täglich zusammenfindet. Wir begrüßen die Eltern und die Kinder, tauschen uns aus und informieren, sind Spiel- und Gesprächspartner.

Begrüßungs- und Morgenkreis

Nach dem Ankommen im Kindergarten versammeln sich die Kinder in ihrer Gruppe zu einem gemeinsamen Kreis. Der Tag wird mit einem Lied eröffnet. Dabei setzen sich die Kinder mit dem täglichen Kindertagesgeschehen auseinander. Sie erfahren, dass sie an der Gestaltung des Alltages teilhaben und erleben eine Sozialform des offenen Miteinanders. Die Kinder nehmen sich und andere wahr und treffen gemeinsame Entscheidungen.

Fragen, warum ein Kind nicht da ist werden beantwortet und evtl. emotional begleitet. Sie erfahren, welche Bildungsräume an diesem Tag geöffnet sind und welche weiteren Angebote stattfinden. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird eingegangen, indem Kinder mit hohem Bewegungsdrang die Halle



oder Turnhalle nutzen können. In dieser Zeit haben die Kinder auch die Möglichkeit, ein 2. Frühstück zu essen.

Öffnung/ 2. Frühstück

Während dieser Zeit finden die Kinder in den verschiedenen Bildungsräumen Impulse und Anregungen für vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten. Zusätzlich werden abwechslungsreiche Aktivitäten angeboten, zu denen die Kinder eingeladen sind. Die Kinder entscheiden in dieser Zeit selbst, wo, was, wie lange und mit wem sie die Zeit verbringen. In allen Räumen befindet sich eine pädagogische Fachkraft, welche die Kinder beobachtet, ihnen Hilfestellung anbietet oder Impulse setzt.

In diesem Zeitraum bieten wir auch ein offenes 2.Frühstück im Raupenland an. Dabei achten wir auf Tischkultur, unterstützen die Kinder, und geben ihnen die Zeit die sie zum Essen brauchen.

Gruppenzeit

Das Ende der Öffnung und der Freispielzeit wird durch ein Signal angekündigt. Die Kinder beenden ihre Tätigkeit und räumen das Material auf, um sich anschließend in ihrer Stammgruppe zum Abschluss des Vormittags zu treffen. Gemeinsam wird in dieser Zeit Geburtstag gefeiert, in der Gruppe gespielt, Kinderkonferenzen abgehalten, Kreis-, Finger-, Bewegungsspiele gespielt, eine gruppeninterne Aktivität gestaltet, sowie Projekte durchgeführt und im Gesprächskreis der Tag besprochen. Die Gruppenzeit ist ein wichtiger Bestandteil des Miteinanders und der Partizipation.

Gartenzeit / Spiel in der Stammgruppe / Abholzeit

Wenn es das Wetter erlaubt, nutzen wir diese Zeit, um ausgiebig im Garten zu spielen. Nur bei strömendem Regen findet das Spiel im Gruppenraum bzw. in der Halle oder Turnhalle statt.

Mittagessen

Die Mittagessenkinder gehen, wie beim offenen 2. Frühstück, in das Raupenland zum Essen. Danach gehen die Kinder in ihre Gruppen, bzw. in den Garten zurück.

Freispiel in der Stammgruppe / Garten

Nachmittagssnack

Die Kinder die länger als 15.00 Uhr in der Kita sind, bekommen am Nachmittag einen kleinen Snack Z.B. Obst, Gemüse, Knäckebrot, Kracker,....

Abholzeit

In dieser Zeit werden die Kinder zu den gebuchten Zeiten abgeholt. Die Kinder haben die Möglichkeit in der Halle, Turnhalle oder im Garten zu spielen. Ebenso finden verschiedene Angebote statt.



3.3.2 Freispielzeit

Unter Freispiel verstehen wir das selbständige Spiel des Kindes, welches unter Aufsicht, jedoch nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen geschieht. In dieser Zeit kann das Kind eigenständig entscheiden wo, mit wem, womit und wie lange es dort spielt. Dazu zählt auch das „Nichtstun“, wenn das Kind das Bedürfnis dazu hat. Im freien Spiel bietet sich für uns als pädagogisches Personal an, die Kinder zu beobachten, Impulse zu setzen, bei Bedarf Hilfestellung zu geben und Ansatzpunkte zu finden. Das Fachpersonal ist in dieser Zeit aktiv ins Spiel der Kinder mit eingebunden.

Wir lassen den Kindern den Freiraum, viel auszuprobieren, nehmen uns bewusst zurück und begleiten die Kinder bei der Entwicklung eigener Lösungen und Wege.

Selbstbestimmtes, freies Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit eigene Interessen, Wünsche, Ängste, Phantasien und Bedürfnisse auszuleben oder zu verarbeiten. Während der Freispielzeit wird unter anderem auch die Gruppenfähigkeit gefördert. Die Kinder lernen sich auseinander zu setzen, Konflikte auszutragen, Regeln einzuhalten, aber auch Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen. Neben Konzentration, Ausdauer und Selbständigkeit wird die Grob- / Feinmotorik, sowie der sprachliche Ausdruck gefördert.

Somit ist das Freispiel mit seinen vielfältigen Erfahrungen das wichtigste Lernumfeld im Kindergarten geschehen und dient dem Hineinwachsen in unsere Gesellschaft.

Die Grundlage Lebens- und Lernformen des Kindes ist das Spiel. So nimmt das freie Spiel den wichtigsten Teil eines Kindergartenalltags ein. Nach Art. 10.00 und AV 12.10 §14 des BayKiBiG steht das Spiel im Mittelpunkt des Kindergarten geschehens.



„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ (Friedrich Schiller)



3.3.3 Pädagogische Planung, Angebote und Projekte

Pädagogische Inhalte werden neben dem Erfahrungslernen und dem Lernen von Vorbildern durch Angebote vermittelt. Dazu gibt es im Kindergarten eine ständige gemeinsame Projektplanung aller pädagogischen Fachkräfte unter Nutzung aller Räume. Die Planung des Gruppenprozesses, des Tagesablaufes, die Beobachtung und Einschätzung der kindlichen Entwicklung und das zielgerichtete Leiten eines pädagogischen Prozesses ist Aufgabe des Gruppenteams unter der Führung der Gruppenleitung.

Unsere Aufgabe bei der Auswahl der Bildungsinhalte ist es, die Themen und Impulse der Kinder wahrzunehmen, aufzugreifen und umzusetzen. Die Räume sind liebevoll und interessant gestaltet, so dass die Kinder neugierig werden und eigene Ideen geweckt werden. Das heißt, dass wir den Kindern eine Umgebung bieten, die sie über ihren Körper und ihre Sinne erfahren können. Dadurch haben sie die Möglichkeit sich auszuprobieren und selbständig zu werden.

Bei ergänzenden, pädagogischen Planungen von Themen, Inhalten, Fähigkeiten und Kenntnissen orientieren wir uns an den Altersbesonderheiten, an den Neigungen und der Lebenswelt der Kinder.

Projekte:

Als Projekt bezeichnet man ein längerfristiges und konkretes Lernunternehmen mit bestimmter Thematik, das über einen gewissen Zeitraum stattfindet und einen deutlichen Abschluss findet. Ein Projekt bezieht mehrere interessierte Kinder mit ein.

Unsere Projekte entstehen aus und im täglichen Leben mit den Kindern. In Projekten gehen Erzieherinnen gemeinsam mit einem Kind oder mit mehreren Kindern langfristig einer Frage oder einem Vorhaben nach.

Umwelterkundungen, entdeckendes, forschendes, ganzheitliches Lernen und eigenständiges Sammeln von Erfahrungen sind Prinzipien unserer Projektarbeit.

Wichtig ist uns, dass Themen von den Kindern eingebracht werden, die sie motivieren und interessieren. Wir als pädagogisches Personal greifen diese auf und erarbeiten sie zusammen mit den Kindern.

Ziele und Methodische Umsetzung unserer Projektarbeit:

- gemeinsam Planen und Reflektieren
- Neugierde und Interesse wecken
- jedes Kind kann durch seine eigene Kreativität am Lernprozess aktiv mitwirken
- Projekte unterstützen individuelle Neigungen
- Fähigkeiten jedes Einzelnen nutzen – Gemeinschaft erleben
- neue Wege finden
- sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema beschäftigen – Ausdauer

3.3.4 Raumkonzept und Bildungsräume



Um den Kindern in unserer Kindertagesstätte eine intensive Auseinandersetzung mit den von ihnen gewählten Themen zu ermöglichen, bieten wir verschiedene Bildungsräume und Lernwerkstätten an. Funktionsräume sind Räume - oder Bereiche - in unserer Kita, in welchen sich die Kinder mit einem Thema intensiv auseinandersetzen können. Alle Materialien in diesem Raum sind auf den jeweiligen Themenkontext zugeschnitten.

Diese Funktionsbereiche und Lernwerkstätten stehen den Kindern während der Öffnung zur Verfügung.

In jedem Raum und im Garten hält sich eine pädagogische Fachkraft auf, die sich als Entwicklungsbegleiter sieht. Sie bieten Herausforderungen, ebnen Entdeckerwege und ermöglichen durch ihre Haltung, Kindern ihren eigenen Weg zu finden.

Unsere Bildungsräume bieten den Kindern eine ansprechende, liebevolle Raumgestaltung, in denen sie im Alltag ihren Bedürfnissen nachkommen können.

Gruppenräume

Die Gruppenräume sind die Anlaufpunkte für die Kinder. Noch unsichere Kinder bleiben in ihrer Stammgruppe und erfahren dort Sicherheit und eine feste Bezugsperson. Wenn sie sich mit allen neuen Strukturen vertraut gemacht haben, werden sie bereit sein diesen Bereich zu verlassen und sich an neue Bereiche im Haus zu wagen.

Die einzelnen Gruppenräume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, die je nach Bedürfnis der Kinder das Spiel auf dem Boden oder am Tisch, in einer Kuschel- oder Bauecke, oder in einem Spielhaus ermöglichen. Sie sind so strukturiert, dass auch die Kleinsten sich zurechtfinden und zahlreiche Spielanregungen finden können.

Die verschiedenen Ecken entsprechen zudem den Kontakt-, Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Rückzugsbedürfnis der Kinder.



Halle

In unserer Halle befindet sich ein großes Klettergerüst, dass den Kindern viel Raum für Bewegung lässt. Es fördert die Grobmotorik, Geschicklichkeit, Ausdauer und die Gemeinschaft. Jüngere Kinder lernen und erhalten Unterstützung und Ermutigung von den älteren Kindern. In den verschiedenen Garderobenecken befinden sich unterschiedliche Spielmöglichkeiten z.B. Kaufladen, Bausteine, Knetztisch. Diese richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen und Entscheidungen der Kinder.

Küche

Die Kinder können während der Öffnung in die Küche hineinschnuppern. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft, werden hier verschiedene Speisen zubereitet. Backen, kochen, schneiden, mixen, messen, macht den Kindern Spaß und sie lernen verschiedene Geräte kennen, u.a. auch den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und Hygiene.

Bewegungsland



Bewegung ist ein unverzichtbares Grundbedürfnis der Kinder und ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens und Lernens. Die Kinder drücken durch Bewegung ihre Gedanken und Gefühle aus. Wir widmen diesem Drang der Kinder große Aufmerksamkeit. Geistige Fähigkeiten können sich nur entwickeln, wenn dem Körper die Möglichkeit gegeben wird, seine Anlagen auszuleben, seine Fähigkeiten zu erproben und weiter zu entwickeln. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft können die Kinder täglich ihren Bewegungsdrang ausleben. Es besteht die Möglichkeit sich zu bewegen, mit anderen zu spielen, verschiedene Materialien und Geräte kennenzulernen und den Umgang damit auszuprobieren. Die Kinder werden in ihrer Motorik ganz unbewusst gefördert. Außerdem werden in der Stammgruppe immer wieder gezielte Bewegungsstunden durchgeführt.

Bücherland

Im Bücherland haben die Kinder die Möglichkeit sich Bücher vorlesen, erzählen zu lassen oder anzuschauen. Eine Fachkraft begleitet die Kinder dabei. Die Kinder lernen in Interaktion mit anderen zu treten um sich über ein Buch auszutauschen. Ebenso wird der sorgsame Umgang mit dem Buch erlernt, wie blättere ich um, oder wenn ich fertig bin räume ich es wieder auf. Sie kommunizieren miteinander und verbessern ihren sprachlichen Ausdruck.



Forscherland

Hier forschen und experimentieren die Kinder in einer Kleingruppe. Der Zugang der Kinder geschieht hier nicht über das Erklären, sondern auf der Ebene des Sammelns, Betrachtens und Ausprobieren. Hier geht es darum, einfache Experimente an den Alltag der Kinder anzuknüpfen und eine naturwissenschaftliche Deutung der Kinder jeden Alters zuzulassen. Dabei orientieren wir uns an den Experimenten und Erfahrungen aus den Fortbildungen vom Haus der kleinen Forscher.



Raupenland

Im Raupenland findet, das 2. Frühstück und das Mittagessen statt. Wir gestalten die Mahlzeiten in Kleingruppen und legen großen Wert auf eine gepflegte Tischatmosphäre.

Garten

Unser Garten bietet ein vielfältiges Angebot zum Entdecken, Forschen und für den unersättlichen Bewegungsdrang der Kinder. Fahrzeuge, Rutschen, Klettergerüste, Erdhügel, Spielhäuser haben einen hohen Aufforderungscharakter zum Bewegen.

Im Gebüsch lässt es sich herrlich verstecken und es bieten sich Rückzugsmöglichkeiten an. In den Sandkästen und auf den Wiesen machen die Kinder intensive Sinneserfahrungen.

Land der schlauen Füchse



In diesem Raum finden die Kinder mathematische Impulse in Form von Lerntablets vor. Ebenso bieten wir den Kindern im Brückenjahr verschiedene Angebote an. Auch der Deutsch Vorkurs, der von Lehrkräften der Grundschule durchgeführt wird, findet hier statt.



Farbenland

Im Farbenland steht den Kindern ein breitgefächertes Angebot an verschiedenen Materialien zur kreativen Gestaltung zur Verfügung. In der Öffnung können die Kinder frei gestalten, matschen, kneten oder malen. In verschiedenen Projekten lernen die Kinder verschiedene Künstler mit unterschiedlichen Kunstarten, z.B. Gemälde, Skulpturen und Fotografien, kennen. Die Kinder erfahren wissenswertes aus der Biografie des Künstlers, lernen dessen Kunstwerke kennen und gestalten Ihre eigenen Werke.



Lerntablets in den Bildungsräumen

Die Lernwerkstatt ist ein Bereich innerhalb eines Funktionsbereiches. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig und selbstbestimmt mit Themen intensiv auseinander zu setzen. Kinder brauchen selbstorganisierte Lernprozesse. Sie selbst sollen Probleme und Fragen lösen können und nicht das Wissen von Erwachsenen vermittelt bekommen.

Unsere Bildungsräume schaffen neue Räume, für konzentriertes kindliches Arbeiten in einer vorbereiteten Umgebung. Auch als Aspekt der Chancengleichheit ist dieses Angebot zu sehen. Gerade Kindern mit Deutsch als Zweitsprache bieten Lernwerkstätten ein attraktives Angebot. Die eigenen sprachlichen Fähigkeiten sind nicht Grundlage für den Umgang mit den Materialien. Viele Materialien sind aufgrund ihres Aufforderungscharakters, der bildnerischen Darstellung ihrer möglichen Nutzung auch mit geringen Sprachkenntnissen zu verstehen und auszuprobieren.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich dabei als Entwicklungsbegleiter. Sie bieten Herausforderungen, ebnen Entdeckerwege und ermöglichen durch ihre Haltung, Kindern ihren eigenen Weg zu finden.

Unsere Zielsetzung zu den Lerntablets:

- ⇒ das Selbstvertrauen der Kinder wächst
- ⇒ die Lernfreude durch das konzentrierte Arbeiten wird gefördert
- ⇒ die Kinder erleben im gemeinsamen Tun, dass Lernen Spaß macht
- ⇒ die Sprach- und Lernkompetenz wird gestärkt



*„Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“
(Konfuzius)*



3.3.5 Sprachförderung

Sprachliche Förderung findet alltagsintegriert für alle Kinder statt. Sie fokussiert den Aufbau und die Erweiterung des Sprachverständnisses und des Wortschatzes.

Zielsetzung:

- Entwicklung der Sprache, der Lautbildung und des Wortschatzes
- aktives Zuhören und Verstehen
- Fähigkeiten sich nonverbal durch Gestik und Mimik zu verständigen und auszudrücken
- Ausdrücken von Gefühlen, Bedürfnissen und Wünschen
- Konflikte verbal lösen zu können
- Interesse an der Kommunikation erwerben
- Bezug zu Wort und Schrift entwickeln

Gezielte Vermittlung der Sprache findet in unserer Einrichtung in Klein-, Gesamtgruppen und Einzelaktivitäten statt. Durch Lernangebote, wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Tischspiele, Kreisspiele, Gesprächskreise, Geschichten, Lieder, Fingerspiele, sowie die Nutzung des Bücherlandes.

Deutschvorkurs D180/D240

Speziell für Kinder mit Migrationshintergrund und für deutschsprachige Kinder, die noch sprachliche Unterstützung benötigen, findet eine zusätzliche Sprachförderung, durch eine qualifizierte Fachkraft statt.

Mit Hilfe der Beobachtungsbögen Sismik (Beobachtungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (deutschsprachige Kinder) wird der Sprachstand von jedem Kind erfasst und nach gesetzlichen Vorgaben ausgewertet. Entsprechend dieser Sprachstandserhebung wird die Teilnahme am Vorkurs Deutsch den Eltern empfohlen.

Diese Förderung beginnt im Januar des vorletzten Kindergartenjahres, mit dem Vorkurs D180. 45 Minuten wöchentlich in der Kindertagesstätte.

Im letzten Jahr vor der Einschulung wird der Vorkurs D240 in Zusammenarbeit mit der Grundschule durchgeführt. Dabei finden 2 Wochenstunden a 45 Minuten im Kindergarten und 3 Wochenstunden a 45 Minuten in der Schule, statt.

Der Lerninhalt umfasst verschiedene Lernfelder (z.B. Mein Körper, wo wohne ich, Schule, Tiere Jahreszeiten). Diese Themen werden durch Geschichten, Lieder, Spiele und Arbeitsblätter vermittelt. Wir legen dabei viel Wert auf die spielerische Vermittlung durch Einsatz von Bildern und der gesprochenen Sprache.



3.3.6 Kinderbefragung:

Mit der Kinderbefragung möchten wir die Qualität der pädagogischen Arbeit am und mit dem Kind ständig weiterentwickeln und verbessern.

Durch die Kinderbefragung können wir uns individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen Kindes/ der Kinder einstellen und so in allen Bereichen angemessen fördern auch Angebote erweitern oder verändern. Das Kind mit all seinen Interessen an verschiedenen Themen, Wünschen und Anregungen steht hier im Fokus. Das Kind entscheidet selbst, ob es an der Befragung teilnehmen möchte. Während des gesamten aktiven Dialogs fühlt sich das Kind ernstgenommen, kann sich selbst wahrnehmen und dem Alter entsprechend sogar über sich selbst nachdenken. Dem einzelnen Kind stehen wir mit Wertschätzung und Interesse offen entgegen.

Während des Gesprächs spricht überwiegend das Kind. Wir lesen einzelne Fragestellungen dem Kind vor und erklären das einzelne Bewertungssystem zum Beispiel (lachendes oder trauriges Piktogramm).

Hier ein kurzer Überblick über einzelne Fragestellungen

- Kommst du gerne in den Kindergarten? Immer/ meistens/selten/ nie
- Falls du nicht gerne kommst, woran liegt das?
- Was spielst du im Kindergarten am liebsten?
- Wenn du Zauberkräfte hättest, was würdest du in den Kindergarten zaubern?
- Findest du unsere Brotzeit/ Mittagessen lecker? Sehr gut/ gut / weniger,
- Hättest du noch Vorschläge was es bei uns alles geben könnte?

Wir hören zu und nehmen die Gedanken die sich das Kind macht auf und bringen diese gemeinsam mit dem Kind zu Papier. Dieses Interview ist kindgerecht aufgebaut und wird einmal jährlich durchgeführt und ausgewertet.



3.3.7 Kinderkonferenz

Kinder haben das Recht an Allem was ihre Belange betreffen, informiert zu werden und sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen. Sie sollen selbständig ihre Meinung entwickeln, einbringen und vertreten können dabei übernehmen sie Verantwortung für sich und die gesamte Kindergruppe. (Kinderrechtskonvention)

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Kinder mitbestimmen können. Wir wertschätzen ihre Meinung und nehmen sie ernst. Durch ihre Mitbestimmung haben sie die Möglichkeit ihren Kindergartenalltag mitzugestalten.

Die Kinder werden motiviert eigene Ideen zu äußern. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl, ihrer Entscheidungsfindung und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Die Themen der Kindergartenkonferenz dienen den Kindern innerhalb der Stammgruppe, oder des Hauses mitzubestimmen. Durch die Konferenz wird das Einfühlungsvermögen der Kinder gestärkt und Konfliktfähigkeit gefördert. Dabei werden die Sprache und das Wahrnehmen und Artikulieren von Bedürfnissen gefördert. Ebenso lernen die Kinder beim Abstimmen Entscheidungen mitzutragen.

Wir haben gemeinsam eine Beteiligungsmethode entwickelt, in denen die Kinder ihre Rechte wahrnehmen können. In den Konferenzen werden die Kinder ernst genommen. Kinder lernen sich gegenseitig zu akzeptieren.

Gesprächskreise

Zum einen werden alltägliche Angelegenheiten in dem gesamten Gruppengesprächskreise behandelt, an denen alle Kinder der jeweiligen Stammgruppe teilnehmen dürfen. Hier können alle Kinder Themen einbringen, die ihnen wichtig sind. Sie können zum Beispiel sagen was ihnen gefällt, was sie stört und wie aus ihrer Sicht etwas anderes zu gestalten oder zu regeln ist. Nach einer Diskussion werden Entscheidungen im Konsens bzw. mit einer einfachen Mehrheit getroffen. Die Ergebnisse des Gesprächskreises werden in Protokollen mit Schrift und Symbolen festgehalten und in die Kinderbeiratssitzung mitgenommen.

Kinderbeirat

Die Aufgabe jeder Gruppe ist es, am Anfang jedes Kindergartenjahres zwei Gruppensprecher zu wählen, welche dann die Kindergartengruppe im Kinderbeirat vertritt.

Zum anderen werden Fragen, die alle Kinder der Einrichtung betreffen, im Kinderbeirat besprochen und diskutiert. Hier treffen sich in regelmäßigen Abständen die Gruppensprecher der einzelnen Gruppen sowie zwei pädagogischen Fachkräfte. Der Kinderbeirat beschäftigt sich mit Themen, die aus den Gruppengesprächskreisen aufkommen. Diese werden wiederum diskutiert und gegebenenfalls im Beirat beschlossen.

Die Kinderbeiratssitzung wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet. Themen, Wünsche oder Beschlüsse der Kinder werden von einer weiteren Fachkraft protokolliert.



3.3.8 Gestaltung der Mahlzeiten

2. Frühstück

Für alle Kinder bieten wir ein 2. Frühstück und einen Nachmittagssnack an. Die Eltern zahlen zusätzlich zum Kindertagesstätten Beitrag, ein Brotzeitgeld, entsprechend der Buchungszeit. Dieses wird mit dem Beitrag monatlich abgebucht.

Unsere Mahlzeiten und Getränke sind ausgewogen und auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Wir achten darauf die Lebensmittel regional einzukaufen (Metzger und Bäcker vor Ort) und erhalten durch das Schulprogramm vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Forstern, wöchentlich von der Biokiste, Obst und Gemüse, sowie Joghurt und Milch. Verschiedene Müsliarten beziehen wir von Byodo Naturkost. Zum Trinken wird Wasser und Tee angeboten. Die Eltern bringen zusätzlich Obst und Gemüse mit.

Die Kinder werden aktiv in die Vorbereitung des Frühstücks miteinbezogen, sie helfen den Tisch zu decken, Obst und Gemüse schneiden, dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt.

Wir bieten ein offenes 2. Frühstück im Raupenland an, dies bedeutet für die Kinder, dass sie ihre Essenszeit in einem festgelegten Zeitkorridor selbst wählen können. Zwei pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder, gemeinsam an zwei Tischen (je 7 Kindern). Wir schaffen die Möglichkeit selbstbestimmt, selbstwirksam und nach den eigenen Bedürfnissen orientiert, die Mahlzeiten einzunehmen. Wir legen Wert auf die Sprachliche Unterstützung, Benennung von Speisen, das Erlernen von Tischregeln, die Hilfsbereitschaft gegenüber den anderen Kindern. Festgelegte Regeln und Rituale wie z.B. das Geschirr nach dem Essen abzuräumen, erleichtert den Kindern den Ablauf.



Mittagessen

Das Mittagessen findet im gleichen Prinzip, wie das offene Frühstück statt. Auf einem Speiseplan können die Kinder und die Eltern bildlich und schriftlich sehen, welches Essen die Woche gekocht bzw. hergerichtet wird. Das Essen wird auf kleine, durchsichtige Schüssel verteilt und auf die Tische gestellt, dadurch sehen die Kinder welche Speisen angeboten werden und können selbst entscheiden was und wieviel sie davon essen. Ein Obst und Gemüseteller wird täglich zum Essen angeboten, sowie Getränke.



Nachmittagssnack

Auch am Nachmittag führen wir unser offenes Essen fort. Es wird Obst und Gemüse angeboten, sowie kleine Snacks, wie Kracker, Knäckebrötchen,



3.3.9 Brückenjahr

Als Brückenjahr bezeichnen wir das letzte Jahr eines Kindes, in der Kita, vor der Einschulung. Die Kinder befinden sich auf der Brücke von der Kita in die Schule. Diese Kinder nennen sich bei uns „Die schlauen Füchse“

Wir sehen es als Aufgabe den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern, genauso wie es im Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBIG) als Aufgabe des Kindergartens verankert ist.

Das Fundament für die Lernfähigkeit und somit die Grundlagen der Schulfähigkeit sind die Basiskompetenzen, die bereits ausführlich aufgezeigt wurden. Darauf konzentriert sich unsere pädagogische Arbeit vom Eintritt der Kinder in den Kindergarten bis hin zum Übertritt in die Schule. Dadurch ist die gesamte Kindergartenzeit ein Bestandteil der Schulvorbereitung.

Im Brückenjahr finden außer den regulären Angeboten noch spezielle Aktivitäten im „Land der Schlauen Füchse“ statt, wie z.B. selbstorganisiertes Lernen durch Lerntablets, Teilnahme an Projekten, mathematische Übungen sowie Grob- und Feinmotorische, kognitive Aktionen. Zudem besuchen die Kinder verschiedene Einrichtungen, wie die Bücherei, Grundschule, Polizei, Tierpark.

Eine enge Kooperation findet mit der benachbarten Grundschule statt:

- Schulbesuch
- Regelmäßige gemeinsame Aktionen (z.B. gem. Turnstunden, Vorlesetag...)
- Elternabende (Kindergarten – Schule)
- Patenfest
- Einladungen zu Festen und Veranstaltungen
- Hospitationen (Lehrer, Erzieher)

Besondere Beachtung wird dem „Abschiednehmen“ vom Kindergarten geschenkt. Neben einer feierlichen Verabschiedung mit den Eltern in der Gruppe, finden besondere Aktivitäten wie Schulkinderausflug in den Tierpark nach München und der Abschlussgottesdienst statt.

Auch für die Eltern bieten wir eine Übergangsbegleitung an. In regelmäßigem Austausch mit den Eltern und gezielten Elterngesprächen wird der Entwicklungsstand des Kindes und der individuelle Unterstützungsbedarf erarbeitet.



*„Kinder sind keine Fässer,
die gefüllt,
sondern Feuer,
die angezündet werden wollen.“*



3.4 Besondere Programme in der Einrichtung

3.4.1 Frühe Chancen / Verbal

Seit 2013 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Frühe Chancen“ teil. Frühe sprachliche Bildung ist der Grundstein für faire Chancen auf dem Bildungsweg eines jeden Kindes. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat zur Förderung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern die „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt – Kitas Sprache und Integration“ ins Leben gerufen. Ziel des bundesweiten Programms ist die Verbesserung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Gemeinsam mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg führt die PädQUIS GmbH die Evaluation des Bundesprogrammes durch, in welcher der Einfluss des Programmes auf die sprachpädagogische Qualität der Kitas, sowie die sprachliche Entwicklung der Kinder untersucht wird.



Dazu wurden zwei pädagogische Fachkräfte in einem einjährigen Seminar geschult. Inhalte dieser Schulung waren die Meilensteine der Sprachentwicklung und das Einüben von sprachförderlichen Interaktionen; ebenso Methoden, um dieses Wissen in die Einrichtung und das gesamte Team zu tragen.

3.4.2 Mediathek und Spielothek (Kindergartenbücherei)

Unsere Kindergartenbücherei bietet den Eltern und Kindern die Möglichkeit, Bücher und Spiele auszuleihen und mit nach Hause zu nehmen, um dort gemeinsam mit Eltern, Geschwistern und Großeltern zu lesen, oder zu spielen.

Jedes Kind hat die Möglichkeit mit seinem

Kindergartenbüchereiausweis, der am Anfang des Kindergartenjahres beantragt wird, sich gemeinsam mit den Eltern jeden Montag ab 7.30 Uhr Bücher und Spiele auszuleihen. Damit wollen wir die Kommunikation in der Familie und die Freude am Lesen und Vorlesen fördern





3.5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

3.5.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für das Kind und seine Familie eine Herausforderung. Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seinem gewohnten Umfeld täglich für einige Stunden löst und eigene Wege in seiner neuen Umgebung geht.

Bei erfolgreicher Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben.

Wir unterstützen das Kind bei diesem Lernprozess und kooperieren dabei sehr eng mit dem Elternhaus.

Für uns ergeben sich dabei folgende Ziele:

- Kontaktaufnahme zu Kindern und neuen Bezugspersonen aufbauen und vertiefen
- Einfinden in eine neue räumliche Umgebung und Anpassung an einen anderen Tagesablauf
- Kinder entwickeln eine starke Widerstandsfähigkeit, indem sie beispielsweise Trennungsängste überwinden.
- Die Kinder bewältigen den Übergang von der Familie in den Kindergarten erfolgreich und selbstsicher

Die Erziehungspartnerschaft ist die Basis einer positiven und funktionierenden Eingewöhnung des Kindes in unserer Kindertagesstätte.

Unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Charaktere wird der Übergang vom Elternhaus in gemeinsamer Zusammenarbeit gestaltet.

Während der Eingewöhnungszeit verhält sich jedes Kind unterschiedlich und benötigt daher eine für sich abgestimmte Eingewöhnungszeit.

- Informationen und Austausch stehen beim Anmeldetag im Vordergrund
- Der erste Elternabend gibt Einblicke in den Kindergarten- und Gruppenalltag, sowie Informationen, wie die Eingewöhnung gestaltet wird
- Schnuppertage vor dem Eintritt in den Kindergarten helfen dem Kind und den Eltern, die neue Umgebung kennenzulernen und im Gespräch Vorlieben und Stärken des Kindes zu erfahren, sowie erste Kontakte zu knüpfen
- Durch die gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder kann das Bezugspersonal individuell auf Bedürfnisse und Interessen eingehen
- Intensive Reflexionsgespräche finden in der Eingewöhnungsphase des Kindes statt
- Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Abschlussgespräch statt



Gestaltung der Eingewöhnung:

Die Eingewöhnungsphase ist die wichtigste Zeit im Kindergarten. Sie gibt dem Kind und den Eltern Sicherheit und Vertrauen für die neue Lebensphase und ist die Basis für eine langfristige harmonische Zusammenarbeit.

Für das Kindergartenkind bedeutet es einen großen emotionalen Stress, sich in einer ganz anderen Umgebung zurechtzufinden und Vertrauen zu einer fremden Person aufzubauen.

Um diesen Übergang, vom Elternhaus in den Kindergarten positiv zu bewältigen, begleiten wir die Kinder liebevoll, mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit und helfen ihnen diese Belastung ins positive umzuwandeln.

Deshalb gestalten wir eine qualifizierte, individuelle Eingewöhnungszeit nach anerkannten Standards. („Berliner Eingewöhnungsmodell“)

Sie erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese werden vor der Aufnahme ihres Kindes über die Notwendigkeit der Eingewöhnung und ihre aktive Mitwirkung informiert.

Informationselternabend

Nach der Anmeldung ihres Kindes, werden Sie schriftlich informiert über die Zusage für ihren Kindergartenplatz. In diesem befindet sich auch der Termin für den ersten Informationseleternabend. An diesem Abend erhalten Sie wichtige Unterlagen die die Gruppe betreffen, bzw. den Betreuungsvertrag, der gemeinsam besprochen und ausgefüllt wird. Ebenso haben die Eltern die Möglichkeit ersten Kontakt mit dem Gruppenpersonal aufzunehmen und wichtige Fragen zu klären.

Es wird den Eltern die Wichtigkeit der Bindung zum Kind erläutert und das Eingewöhnungsmodell erklärt. Ebenso wird ein Termin zu einem Schnupperrnachmittag ausgemacht, damit das Kind und die Eltern vorab die Räumlichkeiten und das Personal besser kennenlernen.

Schnupperrnachmittag und Gespräch

Am Schnupperrnachmittag können die Kinder die Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten gemeinsam mit den Eltern erkunden und Kontakt mit der pädagogischen Fachkraft aufnehmen, die die Eingewöhnung durchführt.

In einem Gespräch mit den Eltern werden Vorlieben und Stärken des Kindes wie z.B. feste Gewohnheiten und Rituale zu Hause, der Tagesrhythmus, leidet das Kind unter Allergien oder wie verlief die bisherige Entwicklung, besprochen. Ebenso wird nochmal auf die Wichtigkeit der einfühlsamen Eingewöhnung eingegangen, sowie offene Fragen geklärt.

Es werden klare Absprachen zur Eingewöhnungszeit getroffen und der erste Krippentag ausgemacht.



Start der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist eine sehr sensible Phase, hier wird bereits der Grundstein dafür gelegt ob ihr Kind gerne in unsere Einrichtung geht oder nicht und wie spätere Übergänge oder sensible Phasen bewältigt werden. Aus diesen Gründen muss gerade bei den kleineren Kindern sehr behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen gehandelt werden.

Deshalb sehen wir eine individuelle Eingewöhnungszeit vor, welche in der Regel bis zu vier Wochen beansprucht. In dieser sensiblen Zeit wird das Kind von einer pädagogischen Fachkraft gemeinsam mit seiner vertrauten Bezugsperson (Mutter, Vater...) begleitet.

Die ersten drei Tage

In den ersten drei Tagen bleibt das Kind gemeinsam mit seiner vertrauten Bezugsperson, zur vereinbarten Zeit, jeweils eine Stunde in die Einrichtung. So erhalten Sie Einblick in Gruppe und unseren pädagogischen Alltag.

Jedes Kind hat eine pädagogische Fachkraft vom Personal. Diese begleitet das Kind und seine Eltern in dieser Zeit.

Alle Belange über das Kind und wichtige Fragen werden täglich kurz besprochen und geklärt.

Ab 4. Tag:

Findet der erste kurze Trennungsversuch statt (höchstens 30 Minuten). Die vertraute Bindungsperson verabschiedet sich kurz von seinem Kind, bleibt aber in der Einrichtung um notfalls schnell erreichbar zu sein. Danach nehmen Sie ihr Kind wieder mit nach Hause.

Wie schnell sich die Trennungszeit verlängern lässt, hängt in erster Linie von der Bereitschaft und der emotionalen Befindlichkeit des Kindes ab.

Die Bezugserzieherin stimmt daraufhin zusammen mit ihnen, das weitere Vorgehen ab.

Weitere Schritte:

Die weiteren Schritte werden individuell auf das Kind abgestimmt und mit der Bindungsperson besprochen.

Daraufhin werden Tageszeit, Dauer und Anwesenheit langsam gesteigert und längere Trennungszeiten vereinbart.

Erst ab ca. der 3. Woche bleiben die Kinder zum Mittagessen und werden danach abgeholt.

Wir führen ein Eingewöhnungstagebuch, indem wir den Verlauf der Eingewöhnung festhalten.

Nach etwa 8 Wochen findet ein erstes Elterngespräch statt, indem wir bisherigen Verlauf der Eingewöhnung zu reflektieren.

Nach erfolgreicher Beendigung der Eingewöhnungszeit, startet das Kind selbstbewusst und gestärkt in die Kindergartenzeit



3.5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten bewältigen die Kinder und Eltern diesen meist problemlos, da sie bereits über Erfahrungen mit Kinder- und Elterngruppen, sowie mit dem pädagogischen Personal verfügen.

Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel der Tageseinrichtung mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden, z.B. müssen sie von der Umgebung, die sie verlassen, Abschied nehmen. Aber sie verabschieden sich nicht nur von ihren vertrauten Bezugspersonen und Spielpartnern, sondern sie sind zugleich herausgefordert, sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen. Allerdings können sie auf ihre gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen zurückgreifen.

Entscheidend bei diesem Übergang ist es auch alle Beteiligten einzubinden, Kind, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

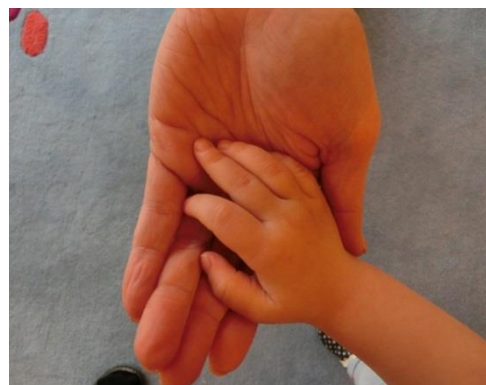
Deshalb ist es in der Krippe wichtig, die Eltern in einem Entwicklungsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung im Kindergarten umfangreich zu informieren. Ihnen die Unterschiede aufzuzeigen, zwischen Krippe und Kindergarten, wie z.B. Gruppengröße, Lautstärke usw. Die Dauer und Gestaltung des Übergangs kann bei jedem Kind unterschiedlich verlaufen. Im Mittelpunkt steht immer das Wohl des Kindes.

Den wechselnden Kindern wird der Übergang erleichtert, indem regelmäßige Besuche im Kindergarten stattfinden. Dabei begleitet sie jeweils eine Pädagogin aus der Krippe. Die Krippenkinder haben dabei die Möglichkeit das jeweilige Gruppenpersonal, sowie den Tagesablauf kennenzulernen. Sie lernen schrittweise die neue Umgebung kennen und knüpfen erste Kontakte zu den Kindergartenkindern.

Gemeinsame Feste und Feiern intensivieren den Kontakt, zwischen Krippe und Kindergarten.

Kinder die sich in der neuen Situation wohl fühlen, zeigen mehr positive Emotionen, lachen und bewegen sich mehr und werden zunehmend selbständige

*„Hände die halten,
Hände die schützen,
Hände die leiten,
Hände die loslassen,
braucht nicht nur ein Kind“*





3.5.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Die gesamte Kitazeit ist für alle Kinder eine Zeit des Lernens. Alle Räume, Materialien und die Begleitung und Unterstützung durch die Erzieherinnen und das Zusammensein mit anderen Kindern bieten Gelegenheiten für die Kinder sich weiterzuentwickeln.

Übergänge sind ein fester Bestandteil des Lebens. Der Übergang von der Kita in die Grundschule hat einen besonderen bildungs- und lebenswegbestimmenden, bildungsnachhaltigen Wert.

Beim Übergang in den neuen Lebensabschnitt „Schule“ greift das Kind auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Zeit in der Kita zurück. In kooperativer Weise wird dieser vorrangig von folgenden Beteiligten begleitet: Eltern, Erzieher, Lehrkräfte, pädagogisches Fachpersonal.

- Die Schule knüpft an die Bildungs- und Erziehungsprozesse in der Kita an und orientiert sich an den Lernvoraussetzungen des Kindes.
- Das Kind kann mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit auf individueller Ebene dem Wechsel in die Schule entgegensehen. Es erfasst seine Rolle als Schulkind und baut neue Beziehungen zu Lehrkräften und anderen Schulkindern auf. Mit Neugier und Motivation lässt es sich auf veränderte Lerninhalte und Methoden ein.
- Die Eltern werden in den Übergangsprozess miteinbezogen. Sie setzen sich mit der Rolle als Eltern eines Schulkindes auseinander, indem sie Verantwortung übernehmen und ihr Kind beim Übergang begleiten und unterstützen.
- Die pädagogischen Fachkräfte können Eltern in diesem Prozess begleiten und ihnen die Möglichkeit der Teilhabe schaffen, die sich positiv auf den Übergang der Kinder auswirken.
- Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. Vom ersten Tag an bezieht sie sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und die Entwicklung schulnaher Kompetenzen.
- Wir bieten in Kooperation mit der Schule den Vorkurs Deutsch an
- Wir suchen Kommunikation und Austausch mit den Lehrkräften der Schule und verstehen uns als Partner.
- Um die Kooperation mit der Schule noch intensiver zu gestalten, wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen und eine Kooperationsbeauftragte ernannt.
- Kitakinder und Schulkindern nehmen in regelmäßigen Abständen gemeinsamen Treffen teil. Durch gemeinsame Treffen und Projekte sowohl in der Schule, als auch in der Kita haben die Kinder die Möglichkeit Beziehungen zu den Lehrern und Schulkindern aufzubauen, die Räumlichkeiten und Gegebenheiten vor Ort kennenzulernen.
- **Praktische Beispiele zur Übergangsbegleitung**
 - Gemeinsame Infoelternabende in der Schule / Kita
 - Schuleingangsuntersuchung im der Kita durch das Gesundheitsamt
 - Schulhausbesichtigungen und Schnupperstunden
 - Gegenseitige Hospitationsbesuche Lehrer / Erzieher
 - Patenschaftsfest in der Schule
 - Kooperationstreffen, Kooperationskalender erstellen
 - Gemeinsame Fortbildungen von Erziehern und Lehrkräften
 - Gemeinsame Feste z.B. Faschingsfeier (Schulkinder und Vorschulkinder)
 - Regelmäßige Gespräche und gegenseitiger Austausch
 - Regelmäßige Treffen, gemeinsame Aktionen und Projekte



3.6 Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Inklusion

Inklusion kommt aus dem lateinischen „includere“ und bedeutet einlassen und einschließen. Darunter versteht man die Einschließung und Einbeziehung jedes einzelnen Kindes in die Gesamtgruppe.

3.6.1 Kinder verschiedenen Alters:

In unserer Einrichtung erwirbt das Kind durch gemeinsame Interaktionen mit älteren bzw. jüngeren Kindern soziale Kompetenzen:



- Toleranz
- Selbstbewusstsein
- Hilfsbereitschaft und Annahme
- Selbstwertgefühl erfahren und einsetzen
- Konfliktfähigkeit und Akzeptanz
- Individuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder

3.6.2 Geschlechtersensible Erziehung:

Im Laufe des Lebens entwickelt ein Kind seine eigene Geschlechtsidentität mit der es sich sicher und wohl fühlt.

Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie dabei einnehmen.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge.

Ein differenziertes und vielfältiges Bild erwirbt das Kind durch:

- Anerkennung des anderen Geschlechts als gleichwertig und gleichberechtigt
- Eine kritische Hinterfragung der geschlechtsbezogenen Interessen und Bedürfnissen der Kinder z. B. Mädchen interessieren sich für Bausteine und Jungen für Puppen
- Das Erkennen und Respektieren der kulturellen Unterschiede der Geschlechter

Durch die geschlechtersensible Erziehung in unserer Einrichtung werden die Mädchen und Jungen als gleichwertige und gleichberechtigte Persönlichkeiten gestärkt.



3.6.3 Interkulturelle Erziehung:

In unserer Einrichtung werden Sprachen und Kulturspezifische Gewohnheiten aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen wertgeschätzt und in unseren Alltag integriert.

- Wir gewinnen zweisprachige Migranteneltern als Vermittler für Eltern mit geringen Deutschkenntnissen
- Mit Liedern, Geschichten, Gesprächen, kulinarischen Spezialitäten binden wir alle Kinder in ein multikulturelles Tagesgeschehen ein
- Wir sehen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als etwas Selbstverständliches und als Chance für interkulturelles Lernen

3.6.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Tageseinrichtungen haben die Aufgabe, im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu fördern. Es besteht zusätzlicher Bedarf nach Diagnostik, Bezahlung und Förderung der von der Einrichtung weder zeitlich noch fachlich abzudecken ist. Aus diesem Grund arbeiten wir mit Fachdiensten zusammen z. B. Frühförderstelle, Förderschule, Familien- und Erziehungsberatungsstellen.

- Beobachtungen werden in der Gruppe bzw. mit dem Personal reflektiert und bewertet.
- Im Gespräch mit den Eltern wird die Problematik thematisiert und ggf. mit Einwilligung der Eltern einem Fachdienst vorgestellt

Kinder die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung.

Wir als pädagogisches Personal begleiten, stärken und unterstützen ihr Kind bestmöglich dabei.

*„Nimm ein Kind an die Hand
und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt
und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir die Welt,
die du längst vergessen hast.“*





3.7 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

3.7.1 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (BEP)

Partizipation von Kindern ist die Basis unserer Demokratie und daher eines der zentralen Ziele des Nationalen Aktionsplans (NAP). Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan setzt auf Partizipation und meint damit aktive Teilnahme der Kinder an demokratischen Prozessen. Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung. Dadurch wird es den Kindern ermöglicht ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme im Kindergartenalltag mit einzubringen und zu bewältigen. Partizipation stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Kinder sollen Mitspracherecht als etwas Selbstverständliches erleben, erwerben Fähigkeiten und Haltungen, die später Grundlage für soziales und politisches Interesse, Verantwortungsbereitschaft, sowie Konfliktlösungsfähigkeiten bilden.

Dabei stärken wir bei den Kindern ihre Selbständigkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Verantwortungsgefühl, wenn sie selbstbestimmt mitwirken können.

Das Kind beteiligt sich an der Gestaltung des Alltages und wird dadurch in seiner Autonomie unterstützt. Mitbestimmung sieht in unserem Alltag wie folgt aus.

- Teilhabe an der Planung und Durchführung von Projekten
(siehe Kinderkonferenz unter Punkt 3.3.7)
- Kinder übernehmen Verantwortungsbereiche
- Kinder übernehmen Verantwortung von anderen
- Gemeinsam mit Kindern Regeln und Grenzen setzen
- Wir sehen uns als demokratische Gemeinschaft



Partizipation fordert von uns eine hohe Kommunikations- und gute Methodenkompetenz.

„Partizipation ist der Schlüssel zu Demokratie“

Wir bemühen uns, den partizipativen Ansatz in immer mehr Bereichen der Kita- Arbeit zu integrieren. Außerdem arbeiten wir an unserem pädagogischen Verständnis und Handlungskonzepten, um den Kindern eine größtmögliche Vielfalt an partizipativen Methoden zur Verfügung zu stellen.

Deine Meinung ist uns wichtig!



3.7.2 Beobachtung

Eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln, bildet die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.

Die Beobachtungsergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern. Sie werden dokumentarisch festgehalten. Sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln.

- Sinn und Zweck von Beobachtung für die pädagogische Arbeit am Kind
 - ⇒ Erleichtern die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
 - ⇒ Geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
 - ⇒ Sind für pädagogische Fachkräfte Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern
 - ⇒ Reflexion von Lernfortschritten und Erfahrungen, selbständiges Setzen von Lernzielen
 - ⇒ Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
 - ⇒ Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen
- Grundsätze der Beobachtung
 - ⇒ werden für jedes Kind durchgeführt
 - ⇒ erfolgen gezielt und regelmäßig
 - ⇒ weisen einen Bezug auf zur Einrichtungskonzeption und zu den im Bay. Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführten Kompetenz- und Bildungsbereichen
 - ⇒ werden innerhalb unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt
 - ⇒ geben Einblick auf Stärken und Förderungen der Kinder
 - ⇒ sind grundsätzlich auf Teilhabe angelegt; beziehen also die Perspektiven von Kindern und von Eltern ein
- Methoden der Beobachtung
 - ⇒ „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Erzählungen, Klebearbeiten usw.)
 - ⇒ freie Beobachtung
 - ⇒ strukturierte Formen der Beobachtung, d.h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern (Sismik, Seldak, Perik, evtl. Kompik)

Erst durch mehrere Beobachtungseindrücke lässt sich ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen eines Kindes gewinnen.



3.7.3 Portfolio

Das Portfolio ist eine Sammlung von Arbeiten und Dokumenten, die Aussagen über die Lernprozesse und Lernergebnisse von Kindern zeigt. Wir sehen die Arbeit mit dem Portfolio als Kommunikationsanlass, sowie ein optimales Hilfsmittel in der Sprachförderung. Außerdem stellt das Portfolio eine ideale Brücke unserer Kindertagesstätte zum Elternhaus dar. In unserer Kita verfügen die Kinder über einen Ordner mit Folien. Dieser Ordner ist mit dem Namen des Kindes beschriftet und mit einem Foto des Kindes versehen. Außerdem hat jedes Portfolio ein Deckblatt sowie vier Registerunterteilungen.

➤ **Das bin ich / Meine Familie**

Ein wesentliches Merkmal dieser Kategorie ist es, dass das jeweilige Kind sich und seine Familie vorstellt. Hier kommt die Mitarbeit der Eltern oft zu tragen. Das Erstellen seines persönlichen Handabdrucks, sowie das Messen und Wiegen des Kindes ist hier vorgesehen.

➤ **Das kann ich schon**

Das Erlernen von Entwicklungsschritten vom Beginn der Eingewöhnung in der Krippe bzw. Kindergarten bis hin zum Verlassen der Kita finden hier ihren Platz. Zum Beispiel das Erstellen von ersten Strichzeichnungen, Schlussfolgerungen aus Projekten bis hin zu erlernten Liedern und Fingerspielen

➤ **Das war/ ist etwas Besonderes**

Dies können z.B. Fotos aus dem Urlaub sein, Postkarten, Eintrittskarten, Fundstücke aus der Natur, der erste herausgefallene Zahn sowie viele unvergessliche Momente der Kindergartenzeit z.B. Geburtstag oder Feste die dokumentiert werden

➤ **Schlauen Füchse = Vorschulkinder**

Im letzten Kindergartenjahr finden spezielle Angebote für die zukünftigen Schulanfänger statt. Arbeitsblätter mit Reimwörtern, erste Schriftproben usw. sowie bedeutende Erlebnisse im Rahmen unserer Kooperation mit der Grundschule an der Beethovenstraße finden hier ihren Platz.

Wir halten die Entwicklungsprozesse in Wort und Bild fest, so dass sie jederzeit nachvollziehbar für das Kind und seine Eltern/Bezugspersonen sind. Dabei achten wir sehr darauf, dass das gesprochene Wort von Seitens des Kindes genau nach Wortlaut und Grammatik aufgeschrieben wird. Außerdem ist es uns von großer Bedeutung, dass die Sammlung eigenaktiv vom Kind ausgeht. Die Reflexion, einerseits in Selbstreflexion, andererseits die Kommunikation. Erfahrungen und Ergebnisse mit anderen stellen einen Kernpunkt dieser Arbeit dar. Das Portfolio dient dem Kind als Unterstützung beim Entstehen seiner Ich – Kompetenz, indem es seine individuellen Entwicklungsschritte nachvollziehen kann, entwickelt es ein **positives Selbstwert und Selbstbildnis**.

*„Die Spuren des Lernens von
Kindern sichtbar machen“*





4. Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.1 Ziele:

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir die aktive Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern zum Wohle des Kindes

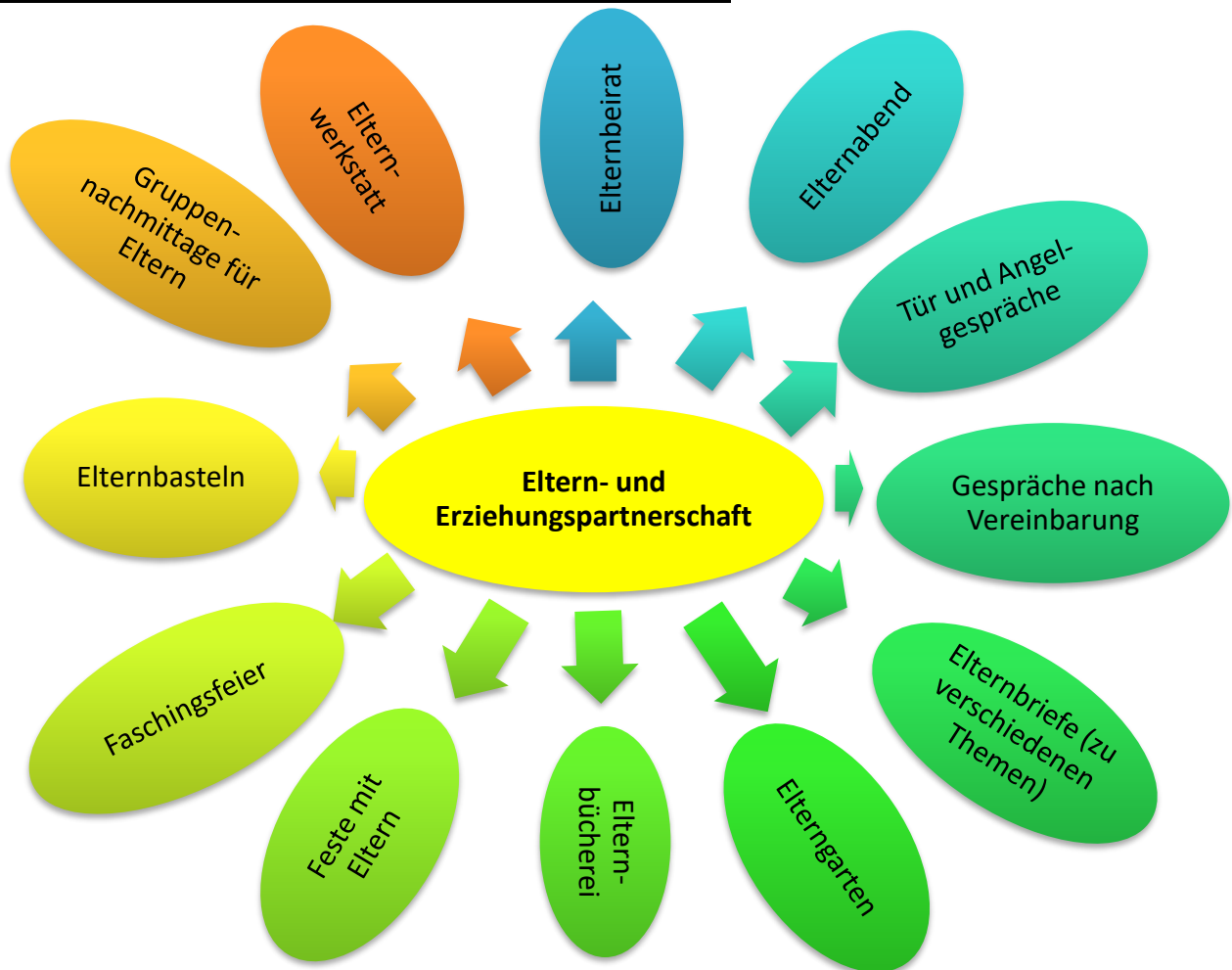
Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenteam bildet eine Grundlage für optimale, pädagogische Arbeit.

Deshalb legen wir großen Wert auf einen regelmäßigen Kontakt. Wir möchten Sie als Eltern über unsere Arbeit informieren und Ansprechpartner sein, sowie beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Damit unser gemeinsames Ziel, zum Wohle des Kindes, verwirklicht werden kann, wollen wir auch mit den Eltern

Hand in Hand gehen.

4.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit





4.2.1 Elternbeirat

Die Elternbeiratsmitglieder werden zu Beginn jedes Kindergartenjahres, während des ersten gruppeninternen Elternabends, gewählt. Aus jeder Gruppe werden zwei Elternvertreter gewählt.

Die Elternbeiratsmitglieder sind für uns Partner und Berater, deren Unterstützung und Einbindung in unsere Arbeit für uns von großem Wert ist.

Aufgabenbereiche des Elternbeirats

- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei diversen Aktivitäten
- Vertreter und Sprachrohr der Eltern
- Zusammenarbeit mit dem Träger

4.2.2 Elternabende

In einem Kindergartenjahr finden bei uns in der Einrichtung, verschiedene Elternabende, zu unterschiedlichen Themen statt:

- **Informationselternabend im Juni** für die Kinder, die im September unsere Einrichtung besuchen werden (Vorstellung des Kindergartens, allgemeine Informationen, sowie Tagesablauf und Eingewöhnung)
- **Gruppenelternabend im September** (Elternbeiratswahl, gruppeninterne Informationen)
- **Themenspezifische Elternabende** (z.B. Ernährung, Medien, Märchen, Sprache...)
- **Elternabende zum Übergang in die Schule** (Kooperation Schule)

4.2.3 Elterngespräche

Durch regelmäßige Gespräche zur Entwicklung des Kindes sind wir bestrebt, ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen aufzubauen und zu pflegen. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, nach Absprache eines Termins, ein Entwicklungsgespräch zu führen. Nach der Eingewöhnungszeit, findet in der Regel das erste Gespräch statt. Ebenso führen wir im Jahr vor der Einschulung des Kindes intensive Gespräche zur Schulfähigkeit, sowie dem aktuellen Entwicklungsstand durch.

Ein kurzer Informationsaustausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche) ist zu den Bring- und Abholzeiten möglich.

Über Therapien z.B. Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie usw. soll das Personal informiert werden.



4.2.4 Elternbefragungen

Es werden jährlich unterschiedliche Elternbefragungen durchgeführt um Wünsche, Bedürfnisse, Einschätzungen und Rückmeldungen der Eltern zu erfassen. Die Elternbefragungen werden anonym durchgeführt. Es gibt verschiedene Bögen zu unterschiedlichen Zeiten (Eingewöhnungsfragebogen, Bogen zur allgemeinen Arbeit und den Bogen zur Kooperation Kindergarten – Schule). Das Ergebnis der jeweiligen Fragebögen wird bekanntgegeben.

4.2.5 Elternwerkstatt

In unserer Kindertageseinrichtung findet in regelmäßigen Abständen eine Elternwerkstatt statt. Jedes Elternteil hat die Möglichkeit, sich mit seinen Fähigkeiten und Ressourcen in den Alltag des Kindergartens einzubringen. Es finden gemeinsame Aktivitäten mit Eltern und Kindern, der jeweiligen Gruppe, statt (z.B. nähen, töpfern, mit Holz arbeiten...).

4.2.6 Elterninformationen

Eltern werden auf verschiedene Weise über Aktionen, Bildungsangebote für die Kinder, Termine und Projekte informiert.

Wichtige Informationen werden weitergeben:

- über Elternbriefe
- durch den Wochenrückblick an den Gruppeninformationstafeln
- an den Infotafeln im Eingangsbereich
- durch Fotodokumentationen
- durch unsere Internetseite bzw. Homepage

*„Gemeinsam Hand in Hand
zum Wohle unserer Kinder“*





5. Zusammenarbeit in der Einrichtung

5.1. Zusammenarbeit im Team

In unserer Einrichtung hat Teamarbeit einen hohen Stellenwert. Sie ist die Voraussetzung für ein wertvolles pädagogisches Handeln.

Gegenseitiges Vertrauen, Respekt und Rücksicht ist Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit und dem Zusammenhalt im Team.

Ehrlichkeit, Kritikfähigkeit und humorvoller Umgang miteinander ist dabei sehr wichtig. Unser gemeinsames Arbeiten ist geprägt von Flexibilität, Offenheit und Hilfsbereitschaft.

5.1.1 Morgenteam

Im Morgenteam werden jeden Morgen kurze Absprachen getroffen bezüglich des Tagesablaufes. Ebenso werden Termine und Änderungen weitergegeben.

5.1.2 Gesamtteam

Das gesamte Team trifft sich einmal im Monat zur Vor- und Nachbereitung unserer pädagogischen Arbeit. Hier werden Informationen über die Zusammenhänge mit dem Träger und anderen Vernetzungspartnern weitergegeben und organisatorische Belange besprochen. Ebenso werden pädagogische Angebote, Feste, Termine geplant und besprochen. Zudem berichten die Teammitglieder von besuchten Fortbildungen und geben so ihr neu erlangtes Wissen an die anderen Kollegen weiter.

5.1.3 Themenspezifische Teams

In regelmäßigen Abständen treffen sich im Wechsel das Krippen- und das Kindergartenteam, um fachspezifische Themen zu besprechen und das weitere Vorgehen zu planen. Hier werden auch Situationen aus dem Gruppenalltag in Form von kollegialer Beratung durchleuchtet und reflektiert. Zusätzlich zu diesen Teams, haben sich durch unsere pädagogischen Schwerpunkte in der Einrichtung, Fachteams gebildet:

- Sprachteam
- Mathematisch, Naturwissenschaftliches Team
- Gesundheits- und Ernährungsteam
- Kreativteam
- Bewegungs- und Musikalisches Team
- Religiöses Team

*„Zusammenkunft ist ein Anfang.
Zusammenhalt ist ein Fortschritt.
Zusammenarbeit ist der Erfolg“*





5.2.4 Gruppenteam

Im Gruppenteam besteht die Möglichkeit Absprachen zu treffen, um individuelle Entwicklungsbereiche der Kinder zu betrachten, sowie weitere Schritte zu planen. Des Weiterem werden pädagogische Aktivitäten geplant und besprochen und die Zuständigkeiten verteilt.

5.1.5 Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr findet ein Gespräch mit allen pädagogischen Mitarbeitern statt, um persönliche Zielsetzungen zu treffen und bereits gesetzte Ziele zu reflektieren. Diese Gespräche dienen als Rückmeldung an die jeweilige Mitarbeiterin.

5.2 Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten

In beiden Fachbereichen Kindergarten und Krippe arbeiten wir unter einem Dach nach dem gleichen Konzept. Das heißt, wir haben gemeinsame pädagogische Werte und Zielvorstellungen, verfolgen im Kern einen pädagogischen Ansatz und bestimmte Leitlinien. Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten als ein gesamtes Team unter der Führung einer Leitung und deren Stellvertretung zusammen. Wir haben gemeinsame Teamsitzungen und interne Fortbildungen. Die Eltern und die Kinder lernen das gesamte Personal am Informationselternabend, sowie an allen Veranstaltungen kennen. So ist die Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte gegeben bei unvorhersehbaren Situationen einspringen zu können, ohne dass jemand vor einer fremden Person steht. Dies erreichen wir durch regelmäßige Besuche in Krippe und Kindergarten, bei Treffen im Garten, sowie bei pädagogischen Angeboten oder Festen mit Eltern und Kindern.

5.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Mit unserm Träger, der katholischen Kirchenstiftung Christkönig Waldkraiburg, arbeiten wir eng zusammen. Die Kitaverbandsmitglieder und die Kirchenverwaltungsmitglieder von Maria Schutz sind für alle Angelegenheiten der Kindertagesstätte zuständig.

Um bestmögliche Bedingungen für Kinder und Mitarbeiterinnen zu schaffen, gibt es einen regelmäßigen Austausch mit dem Kitaverbandspfleger, ebenso finden zusätzlich regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Trägervertreter statt.

Die Leiterinnen der Kindergärten stehen im ständigen Austausch mit dem Trägervertreter, so dass ein optimaler Informationsfluss über Verwaltungs- und Organisationsbelange gewährleistet ist.



6. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Da Kinder heute oft in einer isolierten, "kindgemäß" gestalteten Welt aufwachsen und nicht mehr wie früher, selbstverständlich in verschiedene Lebenswelten hineinwachsen, nimmt die Kooperation mit anderen Institutionen einen hohen Stellenwert ein.

Durch sie garantieren wir den Kindern eine lebensnahe Bildung und Erziehung.

Wichtige Bereiche sind dabei:

- Naturerfahrungen im eigenen Garten, im Wald etc.
- Entdecken der Umgebung der Kindertagesstätte (Parks, Spielplätze, Schulen, Bücherei, Geschäfte etc.)
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche in Betrieben und Geschäften
- Erkunden kultureller Einrichtungen, wie das Theater und Ausstellungen im Haus der Kultur
- Kennenlernen von sozialen Einrichtungen wie z.B. Altenheime

Aktivitäten mit den Kindern in diesem Bereichen werden meist in Form von Projekten vor- und nachbereitet.

Zur Ergänzung und Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, aber auch für unsere Aufgabe den Eltern beratend zur Seite zu stehen, sowie die qualitativ gute Ausbildung von Fachkräften zu gewährleisten, arbeiten wir mit sozialen Fachdiensten, Beratungsstellen, Fachschulen etc. zusammen.

Unsere Vernetzungspartner im Überblick





7. Kinderschutz

Das trägerinterne Konzept zum Kinderschutz (nach §8a SGB VIII), sowie das hausinterne Kinderschutzkonzept ist in seiner aktuellen Fassung verpflichtet, Handlungsanweisungen für alle pädagogischen Mitarbeiter, beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls, dies zu beobachten und wenn nötig zum Wohle des Kindes tätig zu werden. Bestandteil ist die verpflichtende Dokumentation in der Einrichtung. Auf Anforderung werden Einschätzungen für das Jugendamt gefertigt und nach Kenntnisnahme der Eltern weitergegeben.

Das Gesetz spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahren, abzuwenden.

Wir sind gesetzlich verpflichtet, bereits bei Verdachtsmomenten aktiv zu werden. Zwischen unserer Kindertagesstätte und dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf am Inn wurde eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages geschlossen. Vom Amt für Jugend und Familie wird in solchen Fällen eine insoweit erfahrene Kraft gestellt, die vom pädagogischen Fachpersonal bei Bedarf zu Rate gezogen werden kann.

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen.

Zum weiteren Schutz für die Kinder:

- ⇒ müssen alle Beschäftigten der Einrichtung in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen (§72a SGB VIII)
- ⇒ besteht zum Schutz der Gesundheit des Kindes und um Suchtgefahren vorzubeugen, sowohl in den Räumen, als auch auf dem gesamten Außengelände der Einrichtung, striktes Rauchverbot
- ⇒ wird bereits bei der Anmeldung von den Sorgeberechtigten die Vorlage eines ordnungsgemäß abgestempelten Vorsorgeheftes nicht vorgelegt oder verweigert, wird über die Notwendigkeit der Früherkennungsuntersuchung informiert und in den Akten dokumentiert
- ⇒ nimmt das pädagogische Personal regelmäßig an Fortbildungen zum Kinderschutz und Schutzauftrag teil

(siehe Kinderschutzkonzept 2022)





8. Qualitätssicherung

Qualität bedeutet für uns ein Höchstmaß an Bildung, Betreuung, Erziehung und Orientierung an der kindlichen Lebenswelt.

Die Vorlagen des Bay. KIBIG und die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen dienen unserer Qualitätssicherung.

Aus diesem Grund sichern und entwickeln wir den bereits vorhandenen Qualitätsstandard stetig weiter.

8.1 Qualitätshandbuch und Elternbefragung

In unserer Einrichtung wurde ein Qualitätshandbuch erarbeitet, das neben der Konzeption die Grundlage unserer Arbeit bildet. Zudem werden jährlich Elternbefragungen, Kinderbefragungen und Mitarbeitergespräche durchgeführt, deren Ergebnisse in den Reflexions- und Überarbeitungsprozess einfließen.

8.2 Beschwerdemanagement

Wir, das pädagogische Personal, in unserer Einrichtung bieten viele Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Alle Beschwerden, die an uns herangetragen werden, werden zeitnah bearbeitet. Alle Beschwerden werden dokumentiert.

Die erste Wahl, wenn es um ihr Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Stammgruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Da wir stets einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, besteht hier die Möglichkeit Themen anzusprechen, die sie bedrücken. Kann Ihr Anliegen nicht geklärt werden, stehen selbstverständlich Leitung, oder stellvertretende Leitung und in letzter Instanz auch der Träger gerne zu Verfügung.

Auch in unseren jährlichen Elternbefragungen haben sie die Möglichkeit anonym ihre Meinung zu äußern. (Siehe Kinderschutzkonzept)

8.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Für die Erhaltung und weitere Entwicklung der fachlichen Qualifikation besuchen unsere Mitarbeiter Fort- und Weiterbildungen. In diesen Fortbildungen sollen die Mitarbeiter über die neuesten pädagogischen Erkenntnisse informiert werden und zu bestimmten Themen ihr Wissen vertiefen.

Zur Qualitätssicherung nutzen die Mitarbeiter folgende Angebote:

- kollegiale Beratung der Mitarbeiter untereinander
- Beratungen mit Fachberatern und Therapeuten
- Externe Fortbildungen
- Interne Fortbildungen
- Arbeitskreise, Tagungen

Im Rahmen gesetzlicher Regelungen bilden sich unsere Mitarbeiter bedarfsorientiert mindestens 5 Tage fort.



8.4 Qualität für ihr Kind

- qualifiziertes und motiviertes Fachpersonal
- regelmäßige Reflexion und Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit
- Elternbefragungen
- interessierter und engagierter Träger
- Eltern als Partner
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit
- gute, gesetzliche Rahmenbedingungen
- Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte
- schriftliche Fixierung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit in unserer Konzeption und im Qualitätsmanagementhandbuch

9. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu machen, ist es uns wichtig auch in der Öffentlichkeit präsent zu sein.

Es ist uns ein Bedürfnis, dass die Kinder ihre Stadt und deren Einrichtung kennen lernen und in das Gemeindewesen eingeführt werden.

Unsere externe Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich durch:

- regelmäßige Teilnahme und Mitgestaltung an öffentlichen Festen der Stadt (z.B. Christkindlmarkt, Kunst und Kommerz, Stadtlauf usw.)
- Veröffentlichungen von Projekten und Aktionen in der Presse
- Aktionen und Feste für die Öffentlichkeit in unserer Einrichtung
- Pädagogische Konzeption und Flyer zu verschiedenen Schwerpunkten
- Kontaktpflege zu Familien, zum Träger und zur Nachbarschaft
- Darstellung unserer Arbeit im Internet auf unserer Homepage
- Praktikantenausbildung, sowie Zusammenarbeit mit Berufsschulen



*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten
die viele kleine Schritte tun
Können das Gesicht der Welt verändern“*



Impressum:

Inhalt und Fotomaterial:

Team der Kindertagesstätte Maria Schutz

Überarbeitet: **Februar 2025**

Das Kopieren und Vervielfältigen der Konzeption ist nur mit der Genehmigung der Kindertagesstätte Maria Schutz erlaubt.